

# Tätigkeitsbericht

## -2024-

über die Erfüllung des statutengemässen Geschäftszwecks  
der Stiftung Pro Artenvielfalt, Malzgasse 5, 4052 Basel



Strukturreiche Rebberge mit Trockenmauer-Biotop, Chalmberg/Aargau

  
**Stiftung Pro Artenvielfalt**<sup>®</sup>

Foundation Pro Biodiversity

Tel. 061 311 02 01 | Fax 061 311 02 00

contact@stiftung-pro-artenvielfalt.ch

[www.stiftung-pro-artenvielfalt.ch](http://www.stiftung-pro-artenvielfalt.ch)

Die Stiftung Pro Artenvielfalt wurde per 10. Oktober 2011 im Handelsregister des Kantons Basel-Stadt eingetragen, die Firmennummer lautet CHE-404.478.621.

## Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung .....</b>	<b>3</b>
1. Bericht des Präsidenten des Stiftungsrates und des Geschäftsführers .....	3
2. Stiftungs-Positionierung, Projekt- und Adressatenauswahl.....	4
3. Warum wir uns engagieren.....	5
4. Unsere statutengemässe Verpflichtung .....	6
5. Unsere Ziele .....	7
6. Unsere Stiftungsarbeit im Jahr 2024.....	9
<b>Kommunikation und Wissenstransfer .....</b>	<b>10</b>
1. Die Stiftungsorganisation .....	13
<b>Unsere Wildtier-/Artenschutz-Projekte 2024 .....</b>	<b>13</b>
A. Wildtier-Rettungsstationen & Artenschutzprojekte .....	14
1. Segler-Rettungsstation in Rümlang, ZH .....	14
2. Igel-Rettungsstationen.....	18
B. Vogelschutzeinsatz gegen den gesetzeswidrigen massenhaften Zugvogelmord in den südeuropäischen Mitgliedsländern der EU .....	20
1. Unser Zugvogelschutz-Engagement in Südeuropa .....	25
2. Republik Zypern und griechische Insel Zakynthos .....	26
3. Adler- & Falkenschutzcamp auf Sizilien .....	30
C. Wiederansiedlung Fischadler .....	31
D. Artenschutzgebäude .....	33
E. Landkauf-Projektförderungen im EU-Mittelmeerraum .....	35
1. Zugvogel-Rastplatz «GELOI Wetland», Sizilien (Republik Italien) .....	39
F. Perspektive 2025 .....	41

## Einleitung

### 1. Bericht des Präsidenten des Stiftungsrates und des Geschäftsführers

Die globalen Herausforderungen wurden auch im Jahr 2024 nicht weniger. Weltpolitische Unruhen, wirtschaftliche Unsicherheiten und Schäden durch Naturkatastrophen beeinflussen direkt oder indirekt unseren Alltag und fordern uns kontinuierlich heraus. Dennoch haben wir unsere statutengemässen Aufgaben zum Schutz und zur Wiederherstellung der Artenvielfalt mit Entschlossenheit weiterverfolgt und mit der Realisierung konkreter Artenschutz-Projekte wirkungsvoll umgesetzt.

Im späten Frühjahr 2024 wurde bereits der sechste Artenschutzurm für Gebäude nutzende Wildtiere im Siedlungsraum feierlich eingeweiht. Gleichzeitig konnten durch gezielte und umfassende Schutz-Massnahmen zur Lebensraumrevitalisierung erneut Austrocknung und Flächenbrände im Geloï-Feuchtgebiet im Süden Siziliens verhindert werden. Auch unsere Wildtier-Rettungsinitiativen in der Schweiz haben wir weiter vertieft: in Walkringen Bern begannen wir gemeinsam mit Mathias Hubacher ein neues Steinkauzprojekt, das sich der Wiederherstellung geeigneter Lebensräume für diese gefährdete Eulen-Art widmet. Ergänzend soll ab dem Jahr 2025 ein Zucht- und Auswilderungsprogramm realisiert werden, um die in der Schweiz stark dezimierte Population des Steinkauzes zu stärken.

Zudem haben wir im Mittelmeerraum gemeinsam mit dem Komitee gegen den Vogelmord, Bonn die Zugvogelwilderei auf Zypern weiter eingedämmt und seit dem Frühjahr 2023 nahezu zum Erliegen gebracht (gilt nur für die Frühjahrs-Wilderei). Dies erlaubte uns, gemeinsam mit dem Komitee im Frühjahr einen weiteren Hotspot der illegalen Vogeljagd auf der Insel Zakynthos/Griechenland in Angriff nehmen zu können.

Die regionalen positiven Auswirkungen der von uns regenerierten Landschaftsteile – eine wieder zunehmende Artenvielfalt an Flora und Fauna und klimastabilisierende Effekte der revitalisierten Feuchtgebiete – zeigen, dass ein nachhaltigerer Umgang mit Land, Wasser und Luft möglich und notwendig ist. Noch bleibt Zeit, den Verlust der Artenvielfalt zu bremsen und eine Erholung von Natur und Klima zu fördern und damit das ökologische Gleichgewicht langfristig zu sichern. Entscheidend ist dabei nicht nur die Umsetzung wirksamer Schutzmassnahmen, sondern auch die Integration neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse in politische Entscheidungsprozesse. So lassen sich ökologische und wirtschaftliche Interessen auf zukunftsfähige Weise miteinander verbinden.

Dank der Treue und Grossherzigkeit unserer treuen Unterstützerinnen und Unterstützer können wir nicht nur in der Schweiz, sondern auch entlang der Vogelzugrouten in Südeuropa wertvolle Schutzprojekte realisieren. Gemeinsam setzen wir uns für bedrohte Vogelarten und viele weitere Arten ein, bewahren ihre Lebensräume und sichern ihnen eine nachhaltige Zukunft. Jeder Beitrag, jede Hilfe und jedes Engagement macht einen grossen Unterschied – und dafür sind wir zutiefst dankbar.

Unsere Unterstützerinnen und Unterstützer sind die Kraft hinter unserem engagierten Handeln!



02 © M. Zafarana

Triel *Burhinus oedicnemus* im Geloifeuchtgebiet

## 2. Stiftungs-Positionierung, Projekt- und Adressatenauswahl

Unser Engagement für bedrohte Tierarten stand auch 2024 unter unserem Leitsatz «Die Nothelfer für bedrohte Tierarten». Mit insgesamt dreizehn postalisch distribuierten Projekt-Spendenmailings in den deutschsprachigen Landesteilen sowie fünf zusätzlichen Aussendungen in der Romandie haben wir unser Artenschutzanliegen erneut einer engagierten Unterstützerschaft nähergebracht. Seit dem Frühjahr 2023 präsentieren wir unsere Projekte auch auf unserer aktualisierten Website – im Jahr 2024 kamen dann auch Inhalte in Französisch und Italienisch hinzu, um unsere Artenschutz-Engagements landesweit noch besser zugänglich zu machen.

Die anhaltende Unterstützung unserer Landkaufinitiativen im Mittelmeerraum sowie die Beteiligung an internationalen Vogelschutz-Camps, um unsere Brutvögel auch ausserhalb der Landesgrenzen entlang der Vogelzugrouten zu schützen, zeigen deutlich, wie sehr unsere Artenschutzprojekte geschätzt werden. Selbst in Zeiten mannigfacher Herausforderungen und Unsicherheiten ist der Schutz der Biodiversität – eine zentrale Voraussetzung für das Überleben der Menschheit – im Bewusstsein unserer Unterstützerinnen und Unterstützer anhaltend präsent. Diese konstante Rückendeckung macht deutlich, dass unsere Arbeit zum Erhalt ökologisch wertvoller Lebensräume für zahlreiche Wildtier- und Pflanzenarten sowie zum Schutz des europäischen Vogelbestands breite Anerkennung findet und die Notwendigkeit verstanden wird. Die Dringlichkeit unseres Handelns wird gesehen – und von der naturinteressierten Öffentlichkeit mitgetragen.

### 3. Warum wir uns engagieren

In einer Welt, die von tiefgreifenden Umbrüchen und Unsicherheiten geprägt ist, droht die Natur – unser aller Lebensgrundlage – leicht aus dem Blick zu geraten. Doch gerade auch in diesen Zeiten wird den Menschen bewusst, wie unverzichtbar Natur ist: als Zufluchtsort, als Quelle emotionaler Stabilität und als Ort, an dem wir neue Kraft schöpfen können. Naturerlebnisse schenken uns Ruhe, Erdung und Zuversicht – Werte, die in einem von elektronischen Nachrichten überfluteten Alltag zunehmend wichtiger werden und im Vergleich zur digitalen Welt real und ehrlich sind.

Es darf dabei nicht in Vergessenheit geraten, dass die biologische Vielfalt weit mehr ist als eine Idylle: sie ist die Grundlage funktionierender Ökosysteme, die uns mit sauberem Wasser, fruchtbarem Boden, frischer Luft und Bestäubungsleistungen versorgen. Doch weil man lange Zeit annahm, dass diese Leistungen selbstverständlich und preiswert seien, hat man ihnen keinen angemessenen Wert zugeschrieben. Nun braucht es umso grössere Investitionen, damit diese elementaren Naturleistungen gesichert bleiben. Die Dringlichkeit, diese Lebensgrundlagen zu schützen, wird noch immer viel zu selten akzeptiert – obwohl sie für das langfristige Wohlergehen der Menschheit von zentraler Bedeutung ist.



03 © N. Bitterli  
Extensive Landwirtschaft

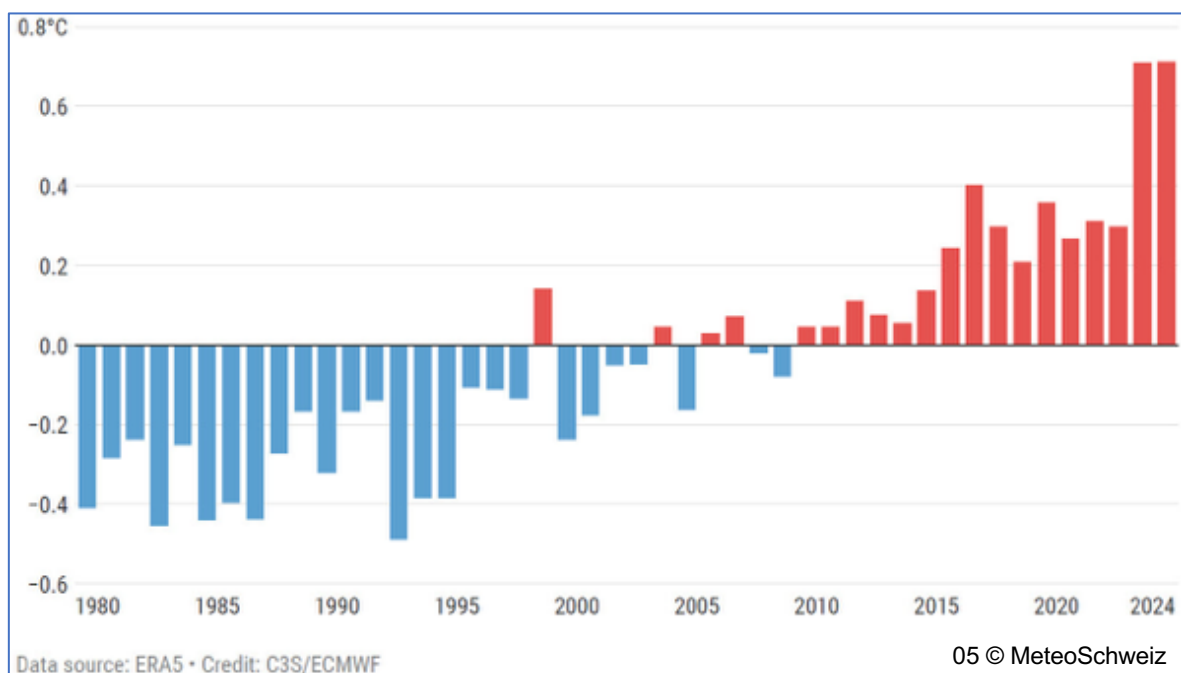


04 © shutterstock  
Intensive industrielle Landwirtschaft

#### 4. Unsere statutengemässe Verpflichtung

Die Mitglieder des Stiftungsrates sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung Pro Artenvielfalt setzen sich nun bereits im vierzehnten Jahr mit grossem Engagement für den satzungsgemässen Stiftungszweck ein. Sie sind weiterhin überzeugt, dass der Schutz wildlebender Tierarten und ihrer natürlichen Lebensräume sowie die Förderung der Artenvielfalt eine unverzichtbare Voraussetzung für das Wohlergehen heutiger und künftiger Generationen ist.

Mit gezielten Lebensraum-Aufwertungen leisten wir einen aktiven Beitrag zum Schutz bedrohter Wildtierarten und zur Förderung der biologischen Vielfalt. Unser Engagement reicht dabei bis zur regional bedeutsamen Wiederherstellung stark degradierter oder zerstörter Ökosysteme. Auf diese Weise begegnen wir nicht nur dem dramatischen Rückgang vieler Arten, sondern tragen regional dazu bei, die Auswirkungen des Klimawandels abzumildern – z. B. im Hinblick auf steigende Temperaturen und zunehmend extreme Wetterereignisse.



Die Entwicklung der durchschnittlichen August-Temperatur zeigt in den letzten zwei Jahren (2023/2024) einen deutlich beschleunigten Anstieg gegenüber dem langjährigen Mittel. Dieser Trend ist nicht gleichmässig verteilt – die Auswirkungen sind regional sehr unterschiedlich und in den empfindlichen Hochlagen der Schweizer Alpen besonders drastisch spürbar. Hier lässt sich der Klimawandel unmittelbar beobachten: Kälteangepasste Arten wie der Schneehase werden in immer kleinere Rückzugsräume gedrängt. Gleichzeitig dringt der aus den Intensivlandwirtschaftszonen vertriebene Feldhase als wärmeliebende Art zunehmend in höhere Lagen vor – was nicht nur den Konkurrenzdruck verstärkt, sondern auch zur Hybridisierung mit dem Schneehasen führen kann. Dadurch gerät die genetische Integrität des Schneehasen zusätzlich unter Druck.



Schneehase (*Lepus timidus*)

Unsere Wildtierschutzprojekte wurden auch 2024 unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rahmenbedingungen der lokalen Bevölkerung umgesetzt. Wir handeln im Sinne eines ganzheitlichen Nachhaltigkeitsverständnisses und achten darauf, dass sämtliche Schutzmassnahmen im Einklang mit den jeweils geltenden nationalen Gesetzgebungen stehen.

Die Stiftung Pro Artenvielfalt orientiert sich in ihrem Handeln an bestehenden internationalen Umwelt-, Natur- und Artenschutzabkommen. Sie engagiert sich auch 2024 wieder grenzüberschreitend in wirksamen Naturschutzinitiativen und gezielten Projekten zum Schutz und Erhalt wildlebender Tierarten.

## 5. Unsere Ziele

Der Schutz gefährdeter und akut bedrohter Wildtierarten sowie der Erhalt der heimischen Artenvielfalt stehen im Zentrum unseres Handelns. Unser Ziel ist es, diesen Arten das Überleben in ihren natürlichen Lebensräumen – heute wie in Zukunft – zu sichern. Dazu gehört auch die Wiederherstellung bereits zerstörter Lebensräume, die wir der Natur als möglichst miteinander vernetzte Rückzugsräume zurückgeben.

## Schwerpunkte unseres Engagements im Jahr 2024

### ► **Wirksame Wildtierschutzprojekte:**

Im Rahmen unserer satzungsgemässen Zielsetzung haben wir 2024 gezielt Projekte gefördert, die akuten Handlungsbedarf adressieren – darunter:

- die Kofinanzierung von Landkäufen zum Schutz wertvoller Lebensräume
- Rettungsinitiativen für Igel in Not
- der Schutz von Mauer- und Alpenseglern
- die medizinische Versorgung verletzter Greifvögel
- die Wiederansiedlung des Fischadlers in der Schweiz, der dort einst durch Bejagung ausgerottet wurde

### ► **Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit:**

Ein zentrales Anliegen unserer Stiftung ist es, das öffentliche Interesse für den Wildtierschutz zu stärken. 2024 lag der Fokus insbesondere auf:

- der Kampagne **STOP dem Vogelmord**, die auf den illegalen Vogelfang in Südeuropa aufmerksam macht
- dem weiteren Ausbau des Zugvogelschutzgebiets **Geloi-Wetland** auf Sizilien – einem bedeutenden Trittsteinbiotop inmitten intensiv genutzter Agrarlandschaft

### ► **Wissensvermittlung und Kommunikation:**

Über unsere Medienarbeit informieren wir die Öffentlichkeit regelmässig über aktuelle Entwicklungen im Arten- und Lebensraumschutz und leisten so einen Beitrag zur Verankerung ökologischer Themen in der Gesellschaft.

### **Zusammenarbeit im internationalen Netzwerk**

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unserem internationalen Netzwerk – bestehend aus anerkannten Naturschutzorganisationen, Behörden und freiwilligen Naturschützerinnen und Naturschützern – hat auch im Jahr 2024 wesentlich zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung unserer Projekte beigetragen.

## 6. Unsere Stiftungsarbeit im Jahr 2024



Der Gemalte Scheibenzünger *Discoglossus pictus* ist ein charakteristischer Froschlurch des Mittelmeerraums. Auf Sizilien besiedelt diese Art vor allem flache, sonnenexponierte Tümpel und temporäre Gewässer – Lebensräume, die heute zunehmend gefährdet sind. Im GELOI-Feuchtgebiet findet der Gemalte Scheibenzünger noch geeignete Bedingungen zur Fortpflanzung und somit zum Überleben. Der Gemalte Scheibenzünger gilt als streng zu schützende Art – dieser wichtigen Aufgabe kommen wir mit der Wiederherstellung des GELOI-Lebensraums nach.

Die Spendeneinnahmen als Ergebnis unserer Spendenmittel-Beschaffungsaktivitäten betragen im Jahr 2024 einschliesslich Nachlassspenden **1'914'511 Franken** und bedeuten somit im Vergleich zum Vorjahr (1'393'346 Franken) eine Zunahme von 521'165 Spendenfranken.

Für das Jahr 2025 plant die Stiftung Pro Artenvielfalt Schweiz wieder umfangreiche Aufklärungskampagnen in der deutschsprachigen und auch französischsprachigen Schweiz.

- ▶ An bestehende Spenderhaushalte wurden im Jahr 2024 insgesamt elf Wildtierschutz-Projektmailings verbunden mit einer Spendenbitte verschickt. Damit konnten sieben wirkungsvolle Wildtierschutzprojekte sicher finanziert und realisiert werden.
- ▶ Im Rahmen ihrer Marketing- und Öffentlichkeitsarbeit hat die Stiftung im Jahr 2024 Haushalte in der französisch- und deutschsprachigen Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein mit themen- und projektbezogenen Informations-Mailings angeschrieben.

- ▶ Von den im Zeitraum 2011 – 2024 gewonnenen Spenderhaushalten haben wir nach jeweils projektspezifischer Spenderauswahl monatlich zwischen 10'000 und 22'000 Stammspender-Haushalte angeschrieben.
- ▶ Die Spendenreaktion der monatlich angeschriebenen Spenderhaushalte betrug für das jeweils vorgestellte Artenschutzprojekt im Mittelwert 8.23 %.
- ▶ Die direkten und unmittelbaren Projektinvestitionen in Artenschutzprojekte in der Schweiz und in Ländern Südeuropas betragen im Jahr 2024 kumuliert **531'284 Franken**.
- ▶ Die Stiftung konnte sämtlichen Zahlungsverpflichtungen für Artenschutzprojekte, Projekt-Förderzusagen, Investitionen in Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit sowie für die Kosten der operativen Strukturen stets termingerecht und vollumfänglich nachkommen.



Braunkehlchen *Saxicola rubetra* im Geloï-Feuchtgebiet in Sizilien/Italien

## Kommunikation und Wissenstransfer

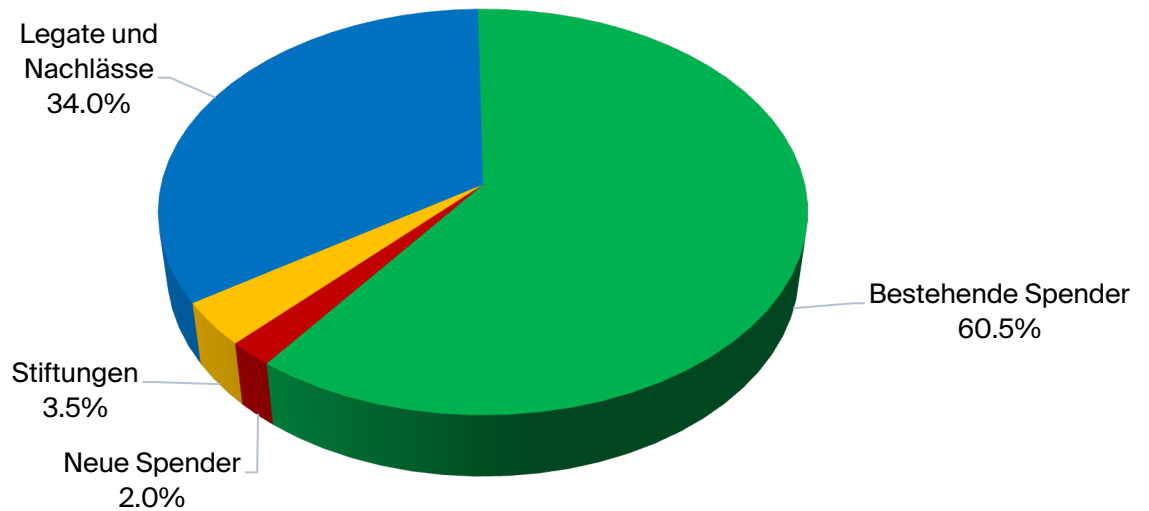
Wir informieren regelmässig über aktuelle Herausforderungen und potenzielle Bedrohungen für zahlreiche Wildtierarten sowie deren zunehmend gefährdete Lebensräume. Neben unseren Projekt-Mailings bieten wir auf unserer modernisierten Website laufend aktualisierte Inhalte an – insbesondere unter dem Reiter «Aktuelles» in den Rubriken «Kurz & bündig» und «Projekt des Monats». Dort stellen wir konkrete Projektumsetzungen, Erfolgsgeschichten und wirkungsvolle Massnahmen vor, die langfristig zur Förderung der biologischen Vielfalt beitragen.

Neu haben interessierte Besucherinnen und Besucher ausserdem die Möglichkeit, unsere informativen Artenschutznachrichten elektronisch zu abonnieren.

Mittelbeschaffung und -verwendung

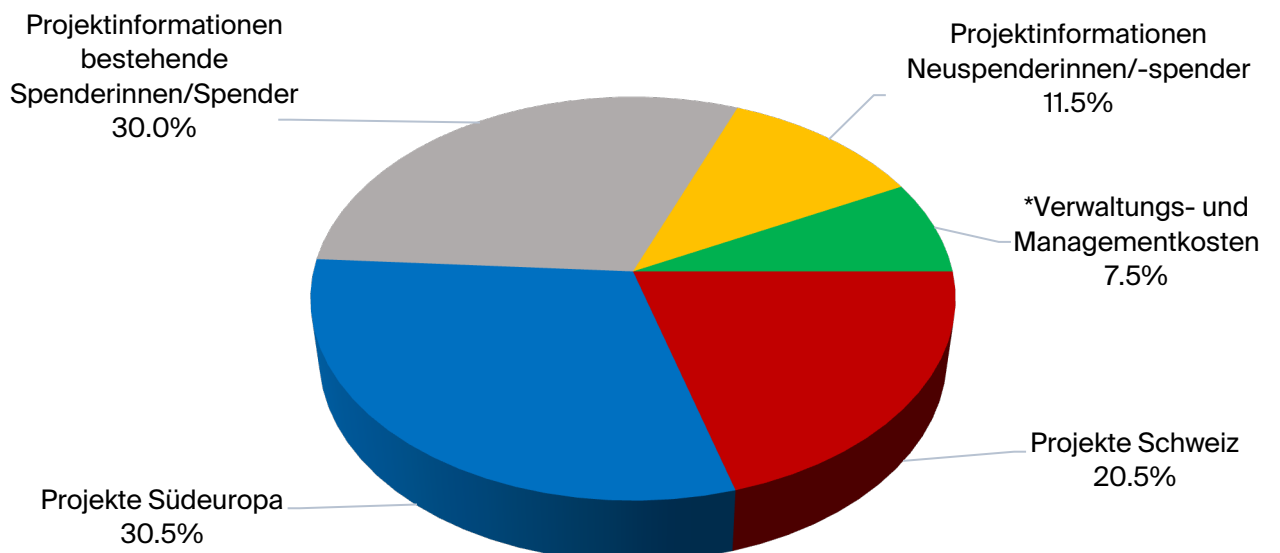
Einnahmen: CHF 1'914'511.18

Einnahmen 2024



Ausgaben: CHF 1'303'632.72

Ausgaben 2024



\*Verwaltungs- und Managementkosten, die nicht direkt den Projekten zugeordnet sind

Der Präsident des Stiftungsrates erhielt für seine zusätzlichen zeitaufwendigen operativen Arbeiten in den Geschäftsbereichen Controlling inkl. Empfehlung Marketing-Finanzplan und Projektförderungen, Spenden-Marketing (Projekt-Mailings), Neuprojekt-Sondierungsarbeiten und Eignungsbewertung, Projekt-Entwicklung & -Koordination vor Ort auf Sizilien und in verschiedenen Kantonen der Schweiz im Jahr 2024 ein Honorar plus pauschalem Auslagenersatz in Höhe von **29'524 Franken**.

Spendenprojekt Glöggliross Chalmberg/AG

Spendenprojekt Alpen- & Mauersegler/ZH



**Stiftung Pro Artenvielfalt®**  
Foundation Pro Biodiversity

P.P. 4832 Basel Post CH AG

Fräulein  
Martina Mustert  
Zürcherstrasse 99  
8003 St. Gallen

**Ihre Spendenhilfe**  
stützt am Chalmberg den  
Beginn neuen Lebens etc...

Basel, im April 2024

**Liebe Frau Mustert**

Seit und zurückgekehrt lebt sie an Schattens des Schönen Karbels im Kanton Aargau zwischen Steinen, im Erdhübel und im geeigneten Naturstein-Mauerwerk - die in der Schweiz selten gewesene Geburtshilfe. Nur die glückseligsten Eltern haben dieses besondere Glück und können die ersten Frühjahrs- und Sommermonate zwischen den heissen Auswärtigen Wippen ihren unverwundbaren Eltern bei der Vollendung des 1. Jahres «Glöggliross» geben.

Bei dieser Krise ist das Kleinkind Mütterchen, die Weibchen sind nach der Eiblage an der Mutterpflicht erkrankt. Das Glöggliross-Mütterchen transportiert die Eier flach um die eigenen Beine gerückt und lässt die sich in den Eiern entwickelnden Larven für etwa sechs Wochen, bis die ersten Eier an ein Gelege getragen werden, in dem die Larven unmittelbar danach schlüpfen.

Dieser artabhängige Amphibien-Geburtsort ist in der Schweiz selten geworden, ist doch der Bestand dieses faszinierenden Froschlurche bis um in den letzten drei Jahrzehnten um gut 70% eingebrochen. Das Glöggliross fehlt es bei uns überall an geeigneten Lebensräumen!

Doch seine letzte Stunde soll niemand am Chalmberg noch nicht geschlagen haben. Dafür haben wir beschlossen, mit der kantonalen Naturschutzstelle im Aargau und dem Wildrevierwanger am Chalmberg ein wenig Wasser für die Instandhaltung und den Aufbau von mehreren 100 Metern / Jahren Trockenmauern voranzutreiben. Die Strukturen fachlich richtig errichteten Trockenmauern bieten zahlreiche Fugen, Hohlräume und Vertiefungen, die geeignet sind, Amphibien und Reptilien ideale und sichere Unterschlupf zu bieten.

Die am Chalmberg reichlich vorkommende Felslandschaft mit dem hügeligen Terrain als Areal der Jungvögel, ist geprägt von historischen Trockenmauern. Diese sind heute über die Jahrzehnte teilweise verfallen oder wurden aus Zeitmangel und Kostengründen nur oberflächlich repariert. So wurden die den Amphibien und Reptilien Lebensräume verloren. Später und Mütterchen, die auch von verschiedenen Vogelarten wie dem Hausschwanz und Wiedehopf genutzt werden, sind Mittel verschlossen.



**Stiftung Pro Artenvielfalt®**  
Foundation Pro Biodiversity

P.P. 4832 Basel Post CH AG

Fräulein  
Martina Mustert  
Musterstrasse 99  
9000 Musterstadt

**Ohne die Rettungsarbeit der  
Seglerklinik Rümlang/Zürich  
werden Hunderte Mauer- & Alpen-  
segler 2024 nicht überleben...**

Basel, im Mai 2024

**Lieber Frau Mustertmann**

Nach einem regenreichen und sehr milden Winter und einem relativ raschem Frühjahr sind nun bei uns seit Anfang Mai als letzte Zugvögel die Mauersegler wieder am Himmel zu beobachten.

**Leider fliegen in vielen Regionen der Schweiz erneut weniger Mauersegler als in den Vorjahren.** Mangelnder Niederschlag in weiten Teilen des afrikanischen Kontinents, immer stärkere Eingriffe in die afrikanischen Landschaften und anhaltende Bodenversauerung/Intensivierungsfragen führen auch dort zunehmend zu Insektenmangel. Und der setzt sich auch auf den westlichen, zentralen und östlichen Vegetationsgürtel von Nordafrika nach Mitteleuropa weiter fort.

Auch auf Sizilien hat es seit Mai vergangenen Jahres viel zu wenig geregnet. Und so fehlen auch hier die Insekten. Nur der Insektenreichtum in und über unseren Pantani- und Gelo-Zugvogel-schutzgebieten mit Wasser führenden Lagunen, Trischen und Tsampeln bieten zehntausenden Zugvögeln einen reich gedeckten und reichhaltigen Nahrungstisch.

Über den Feindtruppen und Wasserzügen jagen von Mitte März bis Mitte April zehntausende Mauersegler, Fahlsegler und verschiedene Schwarmarten tagelange Flugrouten. Hier konnten sie ihre überlebenswichtigen Energievorräte für den kraftzehrenden Weiterflug von mehr als 2000 km Flugstrecke bis nach Mittel- und Nordeuropa wieder auffüllen.

**Was die erfolgreich zu uns zurückgekehrten Mauersegler hier erwartet, versteht nicht viel Gutes:** Akuter Mangel an Flugrouten, mangelnder Mangel an geeigneten Nest- und Brutplätzen an und in Gebäuden und die vielen Unfallgefahren an verengten Fensterräumen. Hierzu kommt: Zusammenstöße mit der wachsenden Zahl von Autos, Stürben zur Abbruchsicherung auf Flachdächern und der Hitze-Tod in ungegütelten Terrazzo-Nachbarn direkt unter heissen Dachschindeln!

Angeregt durch die enge projektbezogene Zusammenarbeit mit unserer Schwesterstiftung in Bielefeld (Deutschland) beim Aufbau des Zugvogelschutzgebiets «Pantani Cuba & Longarini» an der Südküste Siziliens, engagieren wir uns seit 2018 für die Entwicklung eines weiteren bedeutenden Rast- und Brutgebiets für Zugvögel: dem **GELOI-Feuchtgebiet** in der Gemeinde Gela (Freies Gemeindekonsortium Caltanissetta).

Das langfristig angelegte Grossprojekt wird regelmässig an unsere Unterstützerinnen und Unterstützern in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein kommuniziert. Ziel ist es, mit der grossherzigen Hilfe von Privatpersonen die schrittweise Erweiterung und ökologische Aufwertung dieses wichtigen Schutzgebiets zu ermöglichen.

Im Jahr 2024 konnten wir mit einer Spendenkampagnen zu den Süßwasser-Lagunen der Pantani-Region Ende Sommer und einem Spendenaufruf für das GELOI-Feuchtgebiet per Jahresende insgesamt 151'294 Franken für den Wildtier- und Habitatschutz generieren. Ergänzt durch Finanzreserven und mit Unterstützung unserer Schwesterstiftung investierten wir 314'313 Franken in grundbuchamtlich gesicherte Flächenkäufe von insgesamt 9.8 Hektaren Fläche sowie in umfangreiche Massnahmen zur Biotopverbesserung und den Schutz der Gebiete.

Wir danken unserer Schwesterstiftung in Bielefeld (Deutschland) herzlich für die weiterhin vertrauensvolle und engagierte Zusammenarbeit. Da diese in einem EU-Mitgliedsstaat ansässig ist, wird sie als Eigentümerin der von uns mitfinanzierten Biotop-Flächen problemlos in die italienischen Grundbücher eingetragen. So unterliegt die Behandlung und Entwicklung der Grundstücksflächen identen Statuten und sind dauerhaft dem Schutz der Biodiversität gewidmet. Besonders schätzen wir, dass unsere Schwesterstiftung verlässlich die zeitintensiven Vorbereitungen beim Erwerb der Flächen übernimmt – von der Organisation der notariellen Kaufverträge bis hin zur (Vor-)Finanzierung des Kaufpreises und der Nebenkosten.

Die internationale Zusammenarbeit in den Zugvogelschutzcamps auf Zypern, Zakynthos (GR) und Sizilien (IT) wurde im Berichtsjahr 2024 erfolgreich fortgesetzt. Im Zentrum dieser Einsätze steht der Schutz von bis zu 36 Zugvogelarten, die in Mitteleuropa – darunter auch in der Schweiz – ihre Brutgebiete haben.

## 1. [Die Stiftungsorganisation](#)

Die Stiftung Pro Artenvielfalt Schweiz (SPA.CH) ist eine rechtlich und operativ eigenständige Stiftung nach Schweizer Zivilgesetzbuch (ZGB) und als gemeinnützig anerkannt.

Auf Grundlage einer Kooperationsvereinbarung nutzt die Schweizer Stiftung (SPA.CH) in Lizenz die beim Eidgenössischen Institut für Geistiges Eigentum in Bern für die deutsche Schwesterstiftung (SPA.DE) eingetragenen Wort-/Bild-Marken: «Stiftung Pro Artenvielfalt», «Vogelschutzcamp», «STOP dem Vogelmord!» und «Artenschutzurm».

Teil der Kooperationsvereinbarung ist auch die Regelung der projektbezogenen Zusammenarbeit bei internationalen Artenschutzvorhaben im Ausland – sowohl in operativer als auch in finanzieller Hinsicht.

## Unsere Wildtier-/Artenschutz-Projekte 2024

Die Umsetzung, der Schutz und die nachhaltige Förderung der biologischen Vielfalt erfordern ein langfristiges und kontinuierliches Engagement – seitens des Stiftungsrats, der Geschäftsführung, der Mitarbeitenden wie auch unserer Kooperationspartner. Solche Engagements müssen über mehrere Jahre hinweg Bestand haben, um wirkungsvolle Lösungen zu entwickeln und tragfähige Perspektiven für den Artenschutz zu schaffen.

Aus unseren bisherigen Erfahrungen wissen wir, dass der Erwerb, die Aufwertung und Pflege ökologisch wertvoller Flächen oft mit nicht planbaren Folgeinvestitionen verbunden ist – etwa für die Sanierung oder Revitalisierung von Lebensräumen, aber auch im Umgang mit standortspezifischen behördlichen Vorgaben. Um hier handlungsfähig zu bleiben, ist der Aufbau zweckgebundener finanzieller Reserven notwendig. Diese Mittel sollen es uns ermöglichen, rasch auf Chancen zur Biotop-Pflege, zur Neuschaffung von Lebensräumen oder zum Erwerb ökologisch bedeutsamer Gebäude- und Landschaftsstrukturen zu reagieren. Ziel ist es, flexibel und bedarfsgerecht in die Entwicklung naturnaher Lebensräume und die Förderung wildlebender Arten investieren zu können – auch dann, wenn sich kurzfristig neue Möglichkeiten eröffnen.

Im aktuellen Tätigkeitsbericht für das Jahr 2024 finden Interessierte sowohl bewährte Informationen als auch neue Einblicke in unsere konsequente Arbeit für den Erhalt der Biodiversität im Sinne unserer Stiftungsstatuten. Dabei legen wir dar, wie sich unser Engagement auf die lebendige Natur, ihre Arten und die Vielfalt ihrer Lebensräume auswirkt – und warum dieser Einsatz so entscheidend für eine lebenswerte Zukunft ist.

## A. Wildtier-Rettungsstationen & Artenschutzprojekte

### 1. [Segler-Rettungsstation in Rümlang, ZH](#)

Silvia Volpi, unsere langjährige Expertin für Mauer- und Alpensegler, engagiert sich seit über zwanzig Jahren mit grosser Leidenschaft für den Schutz dieser gefährdeten Flugkünstler. Beindruckende 22 Jahre leitet sie bereits die grösste und erfahrenste Rettungs- und Auswilderungsstation für Mauer- und Alpensegler in der Schweiz – eine weit über die Region hinaus bekannte Wildtier-Rettungsinitiative, welche in Rümlang im Zürcher Unterland beheimatet ist.

Die von uns wesentlich mitfinanzierte Rettungsstation nimmt verwaiste Jungsegler auf, die in den zunehmend überhitzten Städten und Siedlungen verzweifelt aus ihren Nisthöhlen springen, um der Hitze zu entkommen, jedoch noch nicht flugfähig sind. Auch verletzte adulte Tiere – etwa nach Kollisionen mit Glasfassaden oder Krankabeln – finden dort die nötige Hilfe. Zunehmend gelangen zudem geschwächte und unterernährte Segler in die Station, eine Folge des massiven, vom Menschen verursachten Insektenschwunds.

Nebst auf Wildvögel spezialisierter tierärztlicher Versorgung, bietet Silvia Volpis Seglerklinik den Pfleglingen eine fachkundige, intensive Betreuung. In einem speziell eingerichteten Flugzelt trainiert sie mit den Vögeln gezielt das Fliegen, bevor sie diese an einer von ihr betreuten Mauerseglerkolonie in Zürich wieder in die Freiheit entlässt.

Tiere, die bis zum Beginn des Herbstzugs noch nicht ausreichend gestärkt sind, bringt Silvia Volpi auf eigene Initiative in das südfranzösische Naturschutzgebiet der Camargue. Dort fin-

den sie noch genügend Insekten, um die weite Reise in ihre afrikanischen Winterquartiere fortzusetzen. Diese jährlich notwendige Zusatzbetreuung ist mit erheblichem organisatorischem Aufwand und zusätzlichen Kosten verbunden – leistet jedoch einen entscheidenden Beitrag zum Erhalt der Seglerpopulation in der Schweiz.



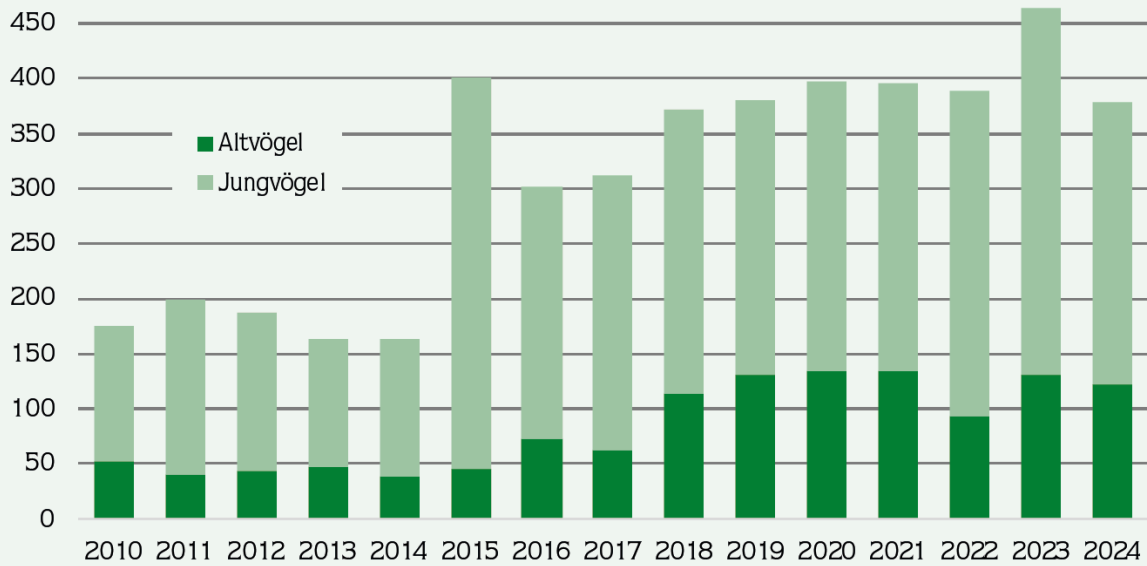
Ein Alpensegler wird von Silvia Volpi sorgfältig auf seine Auswanderungstauglichkeit untersucht.

Im Jahr 2024 wurden in der Segler-Rettungsstation Rümlang insgesamt **378 Segler aufgenommen – als verletzte Patienten oder hilfsbedürftige Pfleglinge. 347 von ihnen konnten erfolgreich gesundgepflegt und wieder ausgewildert werden.** Das entspricht einer bemerkenswerten Erfolgsquote von 91.8 % und unterstreicht die hohe fachliche Kompetenz sowie das aussergewöhnliche Engagement des Segler-Teams in der Wildvogelrettung.

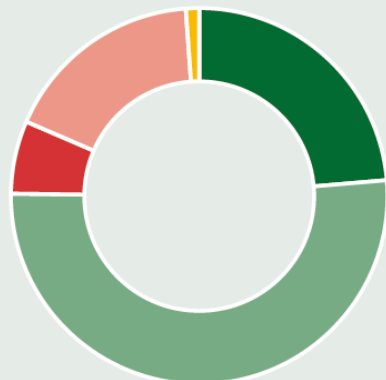
Trotz zunehmend schwieriger Bedingungen – etwa wiederholten Hitzewellen während der Brutzeit und dem fortschreitenden Rückgang fliegender Insekten als Hauptnahrungsquelle – arbeitet die Station mit ungebrochener Energie weiter. Mit grosser Entschlossenheit und viel Herzblut setzen sich die Mitarbeitenden für die Rettung jedes einzelnen Seglers ein.

Die Segler-Station Rümlang genießt weit über die Landesgrenzen hinaus einen hervorragenden Ruf – was mit einem konstant hohen Arbeitsaufkommen einhergeht. Um dieses Pensum zu bewältigen, ist ein überdurchschnittliches Engagement erforderlich. Besonders in den Sommermonaten, wenn die Zahl hilfsbedürftiger Mauer- und Alpensegler stark ansteigt, stossen Stationsleiterin Silvia Volpi und ihr kleines Team aus ehrenamtlichen Helferinnen und Unterstützern regelmässig an ihre zeitlichen und körperlichen Grenzen.

## Entwicklung der aufgenommenen Segler-Pfleglinge



## Gerettete Pfleglinge 2024



- 83 Mauersegler Altvögel
- 181 Mauersegler Jungvögel
- 22 Alpensegler Altvögel
- 61 Alpensegler Jungvögel
- 4 Schwalben

Davon geschiftet\*: 26

\*Austausch von defekten Federn

In Silvia Volpis Station wurden während der Brut- und Aufzuchtssaison 2024 zwischen April und Oktober 382 flugunfähige Segler und Schwalben aufgenommen. Dank fachkundiger Pflege, viel Geduld und liebevoller Zuwendung konnten 351 Patienten gerettet werden – und nach oft wochenlangem Flugtraining wieder aus eigener Kraft in ihr luftiges Element zurückfliegen.



10 Mauersegler © Silvia Volpi

Mauersegler- Pfleglinge profitieren nachweislich von ihrer Geselligkeit-Prägung – sie sind Koloniebrüter und verhalten sich unter Artgenossen deutlich ruhiger und erholen sich schneller.

Angesichts weiter steigender Kosten für artgerechtes Futter, tiermedizinische Präparate, Hygieneartikel, Mieten, Energie und Abfallentsorgung hat unsere Stiftung die Zürcher Segler-Station im Jahr 2024 mit einer Fördersumme von **56'000 Franken** bei der Deckung der laufenden Betriebskosten unterstützt. Die Mittel kamen unter anderem folgenden Bereichen zugute:

- ▶ Beschaffung grosser Mengen artgerechter Nahrung
- ▶ Anschaffung von Klinikausstattung wie Pflegeboxen, Hygienematerial und Desinfektionsmittel
- ▶ Kauf von Vitaminpräparaten und Aufbauprodukten
- ▶ Finanzierung von Miet- und Nebenkosten
- ▶ Bereitstellung tiermedizinischer Versorgung
- ▶ Installation von Überwachungstechnik für die Auswilderungskolonie

Die Beschaffung der notwendigen Materialien in ausreichender Menge stellt eine grosse finanzielle und logistische Herausforderung dar – noch anspruchsvoller ist es jedoch, über die Sommermonate hinweg ausreichend qualifiziertes und engagiertes Personal zu finden, wenn die Zahl der zu versorgenden Pfleglinge ihren Höhepunkt erreicht.

## 2. Igel-Rettungsstationen



Pflegling in fachkundigen Händen bei Igelexpertin Evelyne Noser, Rettungsstation Ebikon/LU

Im Jahr 2024 hat die Stiftung mit insgesamt **25'200 Franken** dazu beigetragen, den Betrieb mehrerer privat geführter Igel-Rettungsstationen aufrechtzuerhalten. Ohne diese gezielte Unterstützung hätten viele Stationen ihre wichtige Arbeit in der Pflege verletzter Igel und bei Rettungseinsätzen nicht im erforderlichen Umfang weiterführen können.

Neben der stetigen Verbesserung der Igel-Rettungsstationen in unserem Fördernetzwerk legen wir grossen Wert auf den Schutz und die Aufwertung natürlicher Lebensräume für diese gefährdete Säugetierart. So planen wir die gezielte Schaffung von igelfreundlichen Strukturen und Unterschlupfmöglichkeiten in den Kleinbiotopen rund um unsere Artenschutztürme mit ein. Zudem ermöglichen wir den Stationsleiterinnen die Teilnahme an fachlichen Fortbildungen, damit sie stets auf dem neuesten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse arbeiten können.

Immer weniger naturnahe und ungestörte Rückzugsorte stehen Igel in unseren Städten und Siedlungen zur Verfügung – dabei sind genau solche Lebensräume entscheidend für die Jungenaufzucht, die Anlage von Wochenstuben und die Nahrungssuche. Der zunehmende Strassenverkehr und die ungebremste Bautätigkeit fordern einen hohen Tribut. Auch in der Schweiz gilt der Igel inzwischen als potenziell gefährdet – eine Entwicklung, die nicht zuletzt auf fehlendes Wissen, Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit im Umgang mit Wildtieren zurückzuführen ist.

Immer mehr Lebensräume für Igel verschwinden unter Asphalt und Beton. In unseren Städten und Siedlungen fehlt es zunehmend an naturnahen, ungestörten Flächen, die Igel für die Nahrungssuche, Jungenaufzucht und als miteinander vernetzte Rückzugsorte dringend benötigen. Stattdessen werden im öffentlichen Raum vielerorts nach wie vor gravierende ökologische Fehlplanungen umgesetzt: Böden werden grossflächig versiegelt, Pflasterflächen von Moos befreit, ausgefugt oder gar mit Bunsenbrennern behandelt – als wäre jedes Anzeichen von Natur ein Makel. Gleichzeitig setzt man als Alibi-Massnahme einen Baum mitten in solche menschengeschaffenen Hitzeinseln und zeigt sich später überrascht, wenn dieser verkümmert oder gar vertrocknet. Zur Verbesserung der Optik wird er dann einfach ausgetauscht. Unter solchen Bedingungen haben auch anpassungsfähige Wildtiere wie der Igel äusserst schwierige Lebensbedingungen.

Darum klären wir fundiert mit unseren Informations-Kampagnen auf und finanzierten 2024 massgeblich die Arbeit der engagierten Frauen in den Igel-Rettungsstationen in Bünzen/AG, Ebikon/LU, Emmenbrücke/LU und Saxon/VS.



Auch der Zugang zu Wasser wird für Igel immer problematischer, hier kann jede oder jeder von uns helfen und besonders in den Hitzemonaten frisches Wasser anbieten und regelmässig wechseln, damit die Wasserstellen nicht zu Brutstätten für Keime und Bakterien und Stechmücken werden.

## B. Vogelschutzeinsatz gegen den gesetzeswidrigen massenhaften Zugvogelmord in den südeuropäischen Mitgliedsländern der EU

Kollisionen mit Glasfassaden, Lärmschutzwänden, Fensterscheiben, Antennen, Windrädern, Freileitungen und vielen weitere anthropogene Hindernisse zählen zu den Todesursachen für Wildvögel in Europa. Nach Hochrechnungen verschiedener Fachorganisationen kommen nur durch Kollisionen jährlich weit über 100 Millionen Vögel ums Leben – viele davon zählen zu den wandernden Arten. Parallel dazu werden jährlich bis zu 50 Millionen Wildvögel in Europa legal bejagt, teils auch während der Zugzeiten.

Ein zusätzliches Problem stellt die illegale Verfolgung geschützter Vogelarten dar. Trotz bestehender gesetzlicher Schutzregelungen werden nach vorsichtigen Schätzungen jährlich bis zu 15 Millionen Zugvögel in Europa illegal gefangen oder getötet – darunter leiden auch Populationen bedrohter Arten wie Turteltaube (*Streptopelia turtur*), Pirol (*Oriolus oriolus*), Bekassine (*Gallinago gallinago*) und Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*).

Diese Verluste wirken sich kumulierend negativ auf den Erhaltungszustand vieler Zugvogelarten aus. Auch im Frühjahr und Herbst 2024 konnten entsprechende illegale Aktivitäten in mehreren Regionen Südeuropas dokumentiert werden. Die Stiftung Pro Artenvielfalt setzt sich im Rahmen internationaler Kooperationen dafür ein, die Umsetzung und Kontrolle bestehender Schutzgesetze zu stärken und geeignete Gegenmassnahmen zu fördern.

Auch im Jahr 2024 wurden in mehreren südeuropäischen EU-Staaten nationale Schutzvorschriften sowie EU-weite Abkommen wie die Vogelschutzrichtlinie weiterhin ignoriert oder bewusst unterlaufen. Besonders betroffen sind ziehende Singvogelarten, deren Bestände sich infolge des anhaltenden, nicht selektiven und illegalen Vogelfangs weiter verschlechtern.

Von den rund 540 in Europa vorkommenden Vogelarten gelten laut der *European Red List of Birds* (2021) fast 20 % als bedroht – also potenziell gefährdet, gefährdet, stark gefährdet oder vom Aussterben bedroht. Einige Arten sind bereits in Teilen ihres früheren Verbreitungsgebiets regional verschwunden.

Neben der direkten Verfolgung tragen auch die industrialisierte Landwirtschaft, der intensive Pestizideinsatz sowie der zunehmende Verlust geeigneter Lebensräume und Brutplätze erheblich zum Rückgang der Vogelbestände bei – auch in der Schweiz. Laut der einer aktuellen Synthese der Roten Listen (BAFU, 2023) gelten hierzulande über ein Drittel aller bewerteten Arten (Tiere, Pflanzen, Pilze & Flechten) als gefährdet, zusätzlich sind 12 % potenziell gefährdet. Bei den Lebensräumen stehen rund 50 % auf der Roten Liste.

Besonders alarmierend ist die Situation bei den Brutvögeln in der Schweiz: 40 % der Arten sind gefährdet, weitere 20 % potenziell gefährdet. Damit ist inzwischen mehr als die Hälfte aller Brutvogelarten der Schweiz in einem kritischen Zustand. Besonders schlecht geht es bodenbrütenden Arten – in vielen Regionen fehlen inzwischen weitgehend störungsfreie naturnahe Flächen mit

geeigneten Strukturen, insbesondere in den mittleren und höheren Lagen des Landes, sprich in den Verbreitungsgebieten dieser Arten.



13 © Komitee gegen den Vogelmord

Dieses Mönchsgrasmücken-Männchen in einem illegalen Vogelfangnetz wurde von unseren Freunden vom Komitee gegen den Vogelmord im Rahmen unserer gemeinsamen Einsätze gegen den illegalen Fang und Handel dokumentiert und konnte durch unseren Einsatz wieder befreit werden.



14 © Jawg - © OpenStreetMap

Brennpunkte dieses massenhaften Vogelmordens sind die EU-Mitgliedsländer Republik Zypern, Republik Malta mit der Insel Gozo, die Mittelmeerinseln Sizilien, Sardinien (Republik Italien), kleinere Inseln Griechenlands und die Bergregionen Norditaliens sowie die Küstenregionen Spaniens ... allesamt bedeutsame Zugvogel-Rast- und Nahrungsplätze entlang der 3 wichtigsten Vogelzugrouten im Mittelmeer-Raum!

Seit ihrer Gründung im Jahr 2011 setzt sich die Stiftung Pro Artenvielfalt in enger Kooperation mit der gleichnamigen deutschen Schwesterstiftung in Bielefeld, dem Komitee gegen den Vogelmord e. V. in Bonn sowie mit ehrenamtlichen Vogelschützerinnen und Vogelschützern aus Italien, Slowenien, Zypern, Spanien, Grossbritannien, Deutschland und der Schweiz für den Schutz von Zugvögeln ein.

Während der Zugzeiten im Frühjahr und Herbst sowie in den Überwinterungsgebieten Südosteuropas führt die Stiftung regelmässig koordinierte und mit professioneller Technik ausgestattete Vogelschutzcamps in den wichtigsten Fangregionen durch. Zum Einsatz kommen moderne Hilfsmittel wie GPS-Systeme, digitale Fangplatzkartierungen, funkbasierte Fotofallen, Körperkameras und Nachtsichtgeräte.

Ziel ist es, illegale Fangmethoden und wildtierschutzwidrige Praktiken zu dokumentieren, Strafverfolgung zu ermöglichen und politische Entscheidungsprozesse zugunsten des Zugvogelschutzes zu fördern.

Die Ergebnisse des Herbstcamps 2024 auf Zypern belegen einen besorgniserregenden Trend: vermehrt kommen verbotene elektronische Lockgeräte an illegalen Vogeljagdplätzen zum Einsatz, insbesondere zur gezielten Bejagung geschützter Arten wie Pirol (*Oriolus oriolus*), Wiesenpieper (*Anthus pratensis*) und Singdrosseln. Beobachtungen deuten darauf hin, dass jüngere Tätergruppen zunehmend auf diese technische Methode zurückgreifen, da sie einen geringeren Aufwand erfordert als herkömmliche Fangtechniken wie das Aufstellen und Kontrollieren von Leimruten und Fangnetzen – Techniken, die eher von älteren Wilderern angewendet wird.



15 © Komitee gegen den Vogelmord

Von Wildhüter konfisziertes Vogelstimmenlockgerät und Jagdgewehr



16 © Komitee gegen den Vogelmord

Vogelschützer befreien weibliche Mönchsgrasmücke aus einem illegalen Fangnetz

Die illegale Vermarktung von Singvögeln auf Zypern erfolgt überwiegend in Form der als Delikatesse geltenden Speise «Ambelopoulia» (Vögel der Weinberge).

Hauptsächlich aus Mönchsgrasmücken (*Sylvia atricapilla*) zubereitet, wird dieses Gericht trotz Verbots weiterhin in ausgewählten Gastronomiebetrieben inoffiziell angeboten – oftmals in abgeschirmten Bereichen sogenannter Feinschmecker-Restaurants. Die Preise erreichen dabei bis zu umgerechnet 90 Franken pro Portion (ca. 150 g Singvogelfleisch).

Ein Teil der Nachfrage verlagert sich zunehmend in den privaten Raum: um absolute Diskretion zu gewährleisten, lassen sich wohlhabende Konsumentinnen und Konsumenten das Gericht in privatem Umfeld zubereiten – etwa im Rahmen exklusiver Einladungen für Geschäftspartner oder Freunde, bei denen ein angemieteter Koch die verbotene Speise im geschlossenen Kreis serviert.



17 © Komitee gegen den Vogelmord

Trotz eines seit 1974 bestehenden nationalen Fangverbots gelangen in Zypern nach wie vor jährlich geschätzt rund zwei Millionen illegal gefangene Singvögel über einen gut organisierten Schwarzmarkt in den Handel.

Das Verbot trat damit bereits fünf Jahre vor Inkrafttreten der EU-Vogelschutzrichtlinie (1979) in Kraft, wird jedoch in Teilen der Gesellschaft bis heute unterlaufen. Die hohe Zahl betroffener Vögel verdeutlicht den anhaltenden Handlungsbedarf im Bereich der Strafverfolgung, Aufklärung und internationalen Zusammenarbeit.

Im Jahr 2024 setzten wir die von unserer deutschen Schwesterstiftung initiierte internationale Kampagne «STOP dem Vogelmord!» («STOP Bird Slaughter!») weiter fort.

Im Rahmen dieser Kampagne versendeten wir vier Informationsmailings zu den jeweils aktuellen Vogelschutzcamps, um über aktuelle Erfahrungen zu berichten und zusätzliche Unterstützerinnen und Unterstützer zu mobilisieren.

Im Jahr 2024 förderte unsere Stiftung die Durchführung von drei Vogelschutzcamps – zwei auf Zypern und eines auf Zakynthos (Griechenland) – mit insgesamt **22'393 Franken**.

Durch die strafrechtliche Verfolgung von Wilderern und die systematische Entfernung illegaler Fangvorrichtungen während der Vogelzugzeiten konnten im Jahr 2024 erneut schätzungsweise bis zu 120'000 Zugvögel vor dem Tod durch Fallen oder Abschuss bewahrt werden.



Aus illegalem Fangnetz befreiter Ortolan, eine Art, die in der Schweiz vom Aussterben (CR) bedroht ist.

Die von unserem Projektpartner erstellten, validen Berichte zu Vogelfangaktivitäten – verfasst in englischer Sprache – werden den zuständigen nationalen Ministerien für Natur- und Artenschutz, den obersten Polizeibehörden sowie der EU-Kommission in Brüssel zur Verfügung gestellt.

Auch der interessierten Öffentlichkeit werden diese Datenerhebungen und Informationen ungekürzt bereitgestellt. Die kompletten Vogelschutzcamp-Reports können auf unserer Homepage:

[www.stiftung-pro-artenvielfalt.ch/content/projekte/projekt-zugvogelschutz-republik-zypern.php](http://www.stiftung-pro-artenvielfalt.ch/content/projekte/projekt-zugvogelschutz-republik-zypern.php) aufgerufen werden.



Bitte scannen, um zu den Berichten zu gelangen.

## 1. Unser Zugvogelschutz-Engagement in Südeuropa

Aktuelle Erkenntnisse belegen: ohne unsere fortlaufende Unterstützung – gemeinsam mit dem Komitee gegen den Vogelmord und unserer deutschen Schwesterstiftung – lässt sich der in Südeuropa weiterhin praktizierte, verbotene Vogelfang nicht wirksam eindämmen. Auf Zypern konnte durch jahrelange, intensive Arbeit zwar der illegale Frühjahrsvogelfang nahezu vollständig gestoppt werden, im Herbst jedoch bleibt die Situation problematisch. Zudem wurden neue Hotspots auf griechischen Inseln identifiziert, die nun mit vereinten Kräften, ersten Teilerfolgen und gezieltem Mediendruck bekämpft werden.

Auch in diesen herausfordernden Zeiten gilt es, entschlossen zu handeln: gemeinsam fordern wir die EU-Kommission auf, ihre Verantwortung wahrzunehmen und dafür zu sorgen, dass nationale Naturschutzgesetze sowie internationale Artenschutzabkommen eingehalten werden. Politische Sanktionen müssen konsequent durchgesetzt und, wo nötig, verschärft werden – parallel dazu ist in Umweltbildung zu investieren. Als Artenschutzstiftung werden wir nicht tatenlos zusehen, wie Jahr für Jahr Millionen Zugvögel, darunter auch in der Schweiz gefährdete oder bedrohte Arten wie Turteltaube (*Streptopelia turtur*), Mauersegler (*Apus apus*), Bienenfresser (*Merops apiaster*), Wespenbussard (*Pernis apivorus*) oder Stieglitze (*Carduelis carduelis*), aus Profitgier oder zum blossen Zeitvertreib getötet werden.

Während des Herbstzugs hat die von Vogelwilderern praktizierte illegale Jagd gravierende Folgen für künftige Brutvogelpopulationen. Im Frühjahr werden geschlechtsreife Altvögel getötet, was die Reproduktionsraten der betroffenen Arten unmittelbar senkt. Im Herbst trifft es zusätzlich die Jungvögel, die während des Zuges gefangen und getötet werden, bevor sie überhaupt geschlechtsreif werden können. Dadurch fehlen sie in den folgenden Jahren als potenzielle Brutvögel. Die Folge: von Frühling zu Frühling gibt es in den Brutgebieten der Schweiz weniger Singvögel – und damit weniger Vogelgesang, weniger Bruten und grössere Lücken im Artengefüge.

### **Wichtig:**

- Bei allen Vogelschutzcamp-Einsätzen in Südeuropa streben wir eine enge Abstimmung und Zusammenarbeit mit den für Natur- und Artenschutz zuständigen politischen Institutionen und Polizeibehörden an. Dazu zählen in der Regel Wildhüter, Forstpolizei, spezialisierte Anti-Wilderei-Einheiten, die örtliche Polizei sowie regionale Naturschutzbehörden. Unsere Arbeit erfolgt stets im Einklang mit den geltenden Gesetzen sowie den gemeinsam festgelegten polizeilichen und juristischen Handlungsanweisungen.
- Zentrales Ziel unserer operativen Vogelschutzarbeit vor Ort ist die lückenlose Erfassung aller festgestellten Verstöße gegen geltende Vorschriften. Die Einsätze werden mittels Videoaufnahmen, digitalem Bildmaterial sowie elektronisch und handschriftlich geführten Tagesberichten dokumentiert. Dieses Material bereiten wir so auf, dass es sowohl für die Öffentlichkeitsarbeit über verschiedene Medienkanäle verständlich nutzbar ist als auch zur Untermauerung unserer Aussagen gegenüber der Polizei dient – insbesondere, wenn in konkreten Deliktsfällen Anzeigen gegen Personen erstattet werden.

## **2. Republik Zypern und griechische Insel Zakynthos**



Obere Abbildung: Hauptregionen des illegalen Vogelfangs und Schiessplätze auf Zypern (rote Markierungen). An diesen Orten häufig gefangene Vögel mit Netzen und Leimruten sind Vogelarten aus den Familien der Grasmückenartigen, der Fliegenschnäpper, der Rohrsängerartigen, Drosseln und viele weitere Singvogelarten. Zusätzlich zum Fallenstelle wird auf Bienenfresser, Pieper und Falken geschossen.



Untere Abbildung: Gebiete mit illegal errichteten Schiessständen (rote Markierungen) auf Zakynthos, welche im eigentlich jagdfreien Frühjahr zum Abschuss von Tureltauben, Türkentauben, Pirolen und Bienenfressern von gut organisierten und bis in die eigentlich verantwortlichen lokalen Behörden vernetzten Banden selbst genutzt oder sogar jagdtouristisch vermietet werden.

## Tierquälereiische Vogel-Fangmethoden: Leimruten, Fangnetze und Schlingenfallen



19 © Komitee gegen den Vogelmord

Mönchsgrasmücke ♀ wird von einer Leimrute befreit



20 © Komitee gegen den Vogelmord

Aus Fangnetz geretteter Maskenwürger



21 © Komitee gegen den Vogelmord

Grauschnäpper in Todesfalle Fangnetz – gerettet durch das Eingreifen unserer Vogelschützer



22 © Komitee gegen den Vogelmord

Wildhüter räumt mit unserer Hilfe Leimruten, und Vogelstimmen-Lockgerät ab, Singvogelopfer werden sichergestellt



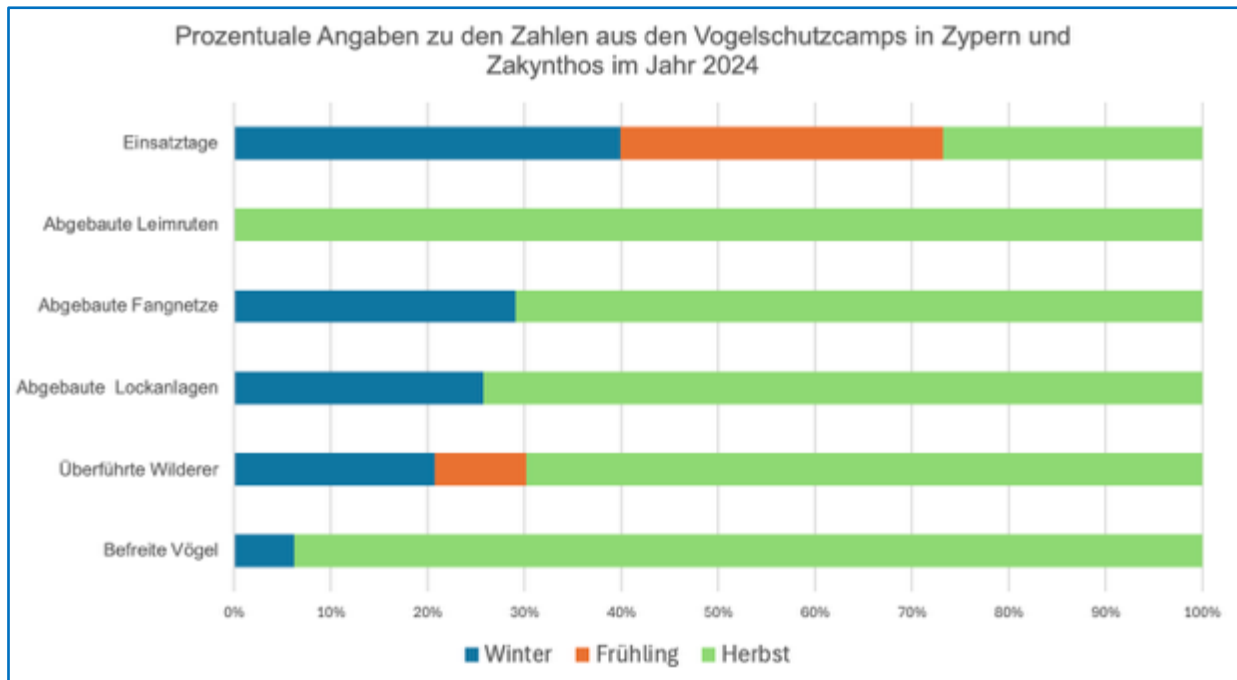
23 © Komitee gegen den Vogel-  
mord



24 © Komitee gegen den Vogel-  
mord

Ein eindrücklicher Beweis für die unselektiven und darum auch illegalen Fangmethoden ist die Befreiungsaktion dieser auf Zypern extrem seltenen Säugetierart: der Ägyptische Flughund (*Rousettus aegyptiacus*).

## Zusammenfassung Zugvogelschutzcamp-Arbeit in Südeuropa



	Befreite Vögel	Überführte Wilderer	Abgebaute Lockanlagen	Abgebaute Fangnetze	Abgebaute Leimruten	Einsatz-tage
<b>Total:</b>	<b>764</b>	<b>106</b>	<b>136</b>	<b>124</b>	<b>1'302</b>	<b>123</b>

Wir müssen auch weiterhin in den wichtigsten Vogelfangländern Südeuropas mit wirksamen Zugvogelschutz-Camps Präsenz zeigen und uns tatkräftig engagieren. Ziel ist es, die Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden und Vollzugsorganen auf höchstmöglichem Niveau zu festigen und die Öffentlichkeit umfassend und unverblümt über das illegale Vogelmorden zu informieren – um gemeinsam auf ein Ende dieser Grausamkeiten hinzuarbeiten.

Der massenhafte illegale Zugvogelmord untergräbt die Ziele und positiven Wirkungen der EU-Vogelschutzrichtlinie von 1979 (Richtlinie 2009/147/EG) sowie der 1992 in Kraft getretenen und 2009 konsolidierten Richtlinie zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (EU-FFH-Richtlinie, 92/43/EWG). Auch die nationalen Bemühungen zum Natur- und Artenschutz in Nicht-EU-Ländern Europas werden erheblich geschwächt, wenn Bruterfolge, die durch zeit- und kostenintensive Schutz- und Förderarbeit – meist ausgeführt von Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtlern – erzielt werden, auf den Vogelzugwegen durch Wilderei zunichte gemacht werden.

Mit unserer langfristig angelegten internationalen Vogelschutzinitiative «STOP dem Vogelmord!» setzen wir uns entschlossen für den Schutz europäischer Zugvögel ein. Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit und engagierte Projektarbeit wirken wir auf sichere Zugwege und ungestörte Rastplätze hin. Die uns anvertrauten Spendenmittel setzen wir sorgfältig ein, um akut

gefährdete Wildtiere zu retten und durch den Erwerb von Flächen entlang der Zugrouten überlebenswichtige Rast- und Nahrungsgebiete dauerhaft unter Schutz zu stellen.

### 3. Adler- & Falkenschutzcamp auf Sizilien



Juveniler Habichtsadler. Die Brutdauer beträgt rund 40 Tage, die Nestlingszeit etwa 70 Tage. Von der Eiablage bis zum Ausfliegen vergeht somit eine Periode von mehr als drei Monaten, in der diese sehr seltenen Adler von unseren Vogelschützern lückenlos überwacht und geschützt werden.

Das Greifvogelschutzcamp startete 2024 bereits im Januar mit der Suche nach aktiven Horsten sowie potenziellen neuen Brutplätzen von Habichtsadlern und parallel dazu auch Lannerfalken. Dank unserer langjährigen Präsenz sind Fälle von Nestplünderungen seltener geworden. Im Jahr 2024 konnte keine Nestplünderung festgestellt werden. Dennoch zeigt die Erfahrung, dass ohne eine konsequente Überwachung weiterhin das Risiko besteht, dass Eier oder Jungvögel von illegalen Falknern oder fragwürdigen Sammlern entwendet werden.

Der Schwerpunkt der Saison 2024 lag wieder auf der genauen Kartierung der Standorte und den Bestandserhebung sowie der Dokumentation von Bruterfolgen bei den Adlern und Falken. Das von unseren erfahrenen Greifvogelschützern ausgewählte Gebiet erwies sich dabei als ideal – sowohl für wissenschaftliche Datenerhebungen zu den Arten Habichtsadler (*Aquila fasciata*) und Lannerfalke (*Falco biarmicus*) als auch zur Abschreckung von Wilderern. Zunächst wurden die traditionell genutzten Horste überprüft. Bei den Routinekontrollen wurden zu unser aller Freude dann auch noch sechs Paare des Schmutzgeiers festgestellt, von denen dann drei auch brüteten und letztendlich vier Jungvögel ausfliegen konnten.

In der Brutsaison 2024 konnten neue Brutplätze des Habichtsadlers festgestellt werden. Damit wurde ein bisheriger Rekord erreicht: **69 Brutpaare und 67 ausgeflogene Jungvögel, was einer Ausfliegerate von 97,1 % entspricht.** Vergleichbare Zahlen sind in der italienischen Literatur bislang nicht dokumentiert.

Dank unserer Unterstützung von **2'958 Franken**, konnte auch 2024 wieder aus der Schweiz mitgeholfen werden, das Greifvogelschutzcamp sicher zu finanzieren und erfolgreich durchzuführen.

## C. Wiederansiedlung Fischadler

Seit 2015 läuft in der Schweiz ein Wiederansiedlungsprojekt des Fischadlers. Zur Stärkung dieses Vorhabens sind wir 2018 eine langfristige Kooperation mit der Projektgruppe Fischadler von *Nos Oiseaux* eingegangen. Der Fischadler galt hierzulande als ausgestorben, nachdem er durch Verfolgung, Nestplünderungen und das Fällen geeigneter Horstbäume vollständig ausgerottet worden war.

Das Aussterben des Fischadlers in der Schweiz ist auf menschliche Einflüsse zurückzuführen. Heute arbeiten Vogelschützer daran, die Art wieder anzusiedeln. Geeignete Lebensräume sind vorhanden, und durch gezielte Förderung ist ein erster Bruterfolg in der Schweiz in absehbarer Zeit realistisch.



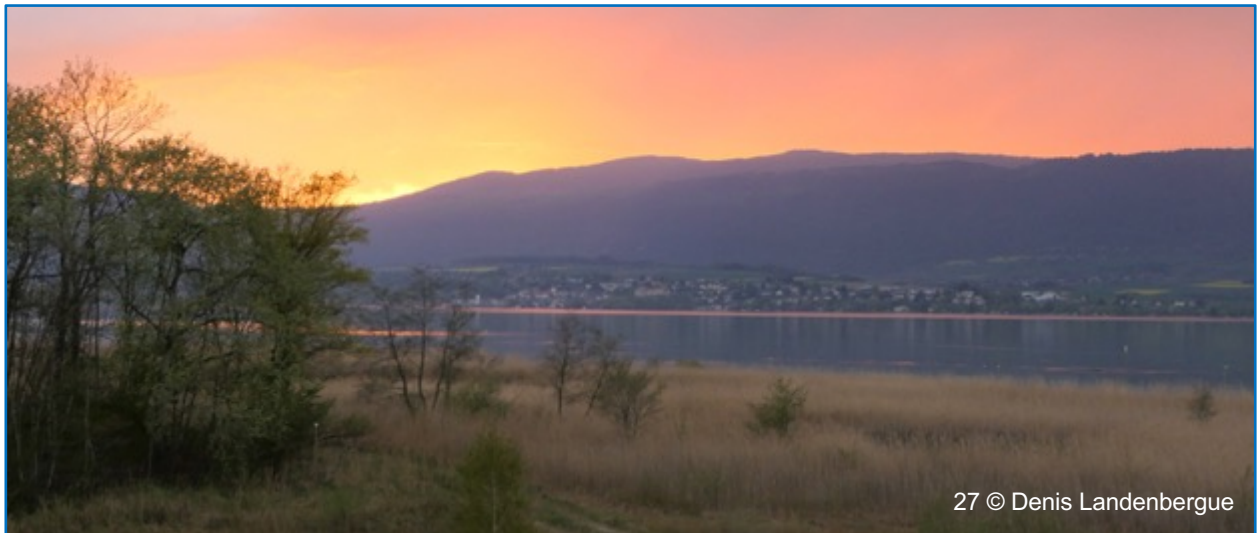
Fischadler Männchen in Hagneck/Kanton Bern

Im Jahr 2024 stellten naturnahe Gewässerbereiche wie das Drei-Seen-Land, intakte Auen und Flusspassagen des Doubs weiterhin wertvolle Lebensräume für Fischadler dar. Zusätzlich wurden künstliche Nisthilfen in alten, grosskronigen Bäumen bereitgestellt, um artgerechte Brutbedingungen zu fördern.

Die gemeinsame Arbeit von Wendy Strahm, der Projektgruppe Fischadler von *Nos Oiseaux* und unserer Stiftung führte bisher zur Errichtung von gut 35 Nistplattformen in der Schweiz und mehreren weiteren im grenznahen Ausland. Seit dem Projektstart 2015/16 wurden insgesamt 66 Adler-Küken aus Schottland, Norwegen und Deutschland umgesiedelt und in einer eigens errichteten Auswilderungsvoliere in einem geschützten Gebiet in der Schweiz aufgezogen – betreut von in der Wildtieraufzucht erfahrenen Vogelschützern, jedoch ohne direkten menschlichen Kontakt, um eine Fehlprägung auf den Menschen zu vermeiden.

Seit 2021 liegt der Fokus auf der Beobachtung und Identifikation im Frühjahr und Sommer residenter Fischadler und die Unterscheidung zwischen durchziehenden Fischadlern. Das Ziel ist es, Verhalten der Projekt-Vögel sowie Entwicklungen und Fortschritte fundiert zu dokumentieren, um durch weiteres gezieltes Errichten von Nistplätzen mittelfristig die Paarbildung mit erfolgreicher Brut zu fördern.

Fischadler sind meist Langstreckenzieher, die sich in Nordafrika aufhalten, wenn in Europa der Winter Einzug hält. Erfreulicherweise überwintern inzwischen jährlich bis zu drei Fischadler in unserem Pantani-Zugvogelschutzgebiet an der Südostküste Siziliens. Um den Strapazen und Gefahren während der langen Flüge und in den Brutgebieten erfolgreich zu begegnen, müssen die Greifvögel viel Erfahrung sammeln. Wenn sie bis zur Geschlechtsreife überleben, ist ein langes Adler-Leben von mehr als 20 Jahren nichts Aussergewöhnliches.



27 © Denis Landenbergue

Geeignetes Fischadlerhabitat in der Drei-Seen-Region im Mittelland

Mindestens drei Männchen aus diesem Schweizer Wiederansiedlungsprojekt wurden 2024 in der Drei-Seen-Region bestätigt, ein viertes möglicherweise im französischen Departement Doubs. Zwei der Weibchen haben erneut erfolgreich gebrütet: Eins brachte zwei Junge in Frankreich (Moselle) zur Welt, während das andere drei Küken in Deutschland (Baden-Württemberg) am Rhein grosszog. Ein unbekanntes und nicht beringtes Weibchen verbrachte einen Grossteil des Sommers in der Drei-Seen-Region und erhielt Besuch von allen drei territorialen Männchen aus unserem Projekt. Aufgrund ihres Gefieders schien sie jedoch sehr wahrscheinlich erst zwei Jahre alt zu sein und somit noch zu jung, um sich für Männchen zu interessieren und zu verpaaren.

Überzeugt vom bisherigen Erfolg dieses Projekts und der hoffnungsvollen Botschaft, dass der Mensch nicht nur aus der Natur nimmt, sondern auch etwas zurückgeben kann, haben wir uns 2024 entschieden, das ehrgeizige Wiederansiedlungsprojekt mit **5'000 Franken** erneut zu unterstützen. Besonders erfreulich ist, dass bereits mehrere Projektvögel in die Schweiz alljährlich in die Schweiz zurückkehren. Auf den entscheidenden Durchbruch – eine erfolgreiche

Brut in der Schweiz – warten wir jedoch noch. Dieses Ziel bleibt der wichtigste Meilenstein, an dem wir gemeinsam mit unseren Partnern weiterarbeiten.

## D. Artenschutzgebäude



Am 06. Juni 2024 konnten wir nach erfolgreichen Verhandlungen mit der Gemeinde unseren 6. Artenschutzturm im Ortsteil Hardern der Gemeinde Lyss im Kanton Bern einweihen und der heimischen Artenvielfalt zurückschenken, erste Bruterfolge stellten sich unmittelbar ein

Seit der Gründung unserer Schweizer Stiftung im Jahr 2011 orientieren wir uns am erfolgreichen Artenschutzkonzept «Artenschutzgebäude für Gebäude nutzende Wildtierarten» unserer deutschen Schwesterstiftung. Deren langjährig dokumentierte bemerkenswerte Brutvogel-Reproduktionsraten sind für uns Vorbild und Ansporn zugleich.

In Deutschland ist die Schwesterstiftung inzwischen Eigentümerin von 38 Artenschutzgebäuden mit dazugehörigen Grundstücken. Diese Gebäude sind mit Nisthöhlen, Brutplätzen und Verstecknischen für Vögel, mit Sommer- und Winterquartieren für Fledermäuse sowie mit Nisthilfen für Insekten ausgestattet. Bereits im ersten Jahr nach Fertigstellung entwickeln sie sich zu regional bedeutenden Rückzugsorten für bis zu zwölf Vogelarten, vier Fledermausarten sowie eine Vielzahl an Insekten, darunter Solitärbienen und Schmetterlinge, die die Winterquartiere nutzen respektive bewusst nicht verschlossene Spalten und Ritze für die Eiablage nutzen. Je nach Art wird als Ei, Raupe, Puppe oder erwachsener Falter überwintert.

Die Dringlichkeit, fachgerechte Artenschutzgebäude zu errichten, ergibt sich aus der problematischen Situation, dass wegen der fortschreitenden Gebäudesanierung – teilweise auch energetisch bedingt – sowie durch den Totalabriss alter Gebäude oder tiefgreifenden Umbauten jedes Jahr unzählige Nist- und Brutplätze, aber auch Rast- und Versteckmöglichkeiten für Gebäude nutzende Wildtierarten verloren gehen, meist ohne angemessenen Ersatz zu schaffen.

Hinzu kommt die zunehmende Versiegelung ehemals naturnaher Flächen in der Umgebung. Dadurch fehlen oft geeignete Ausgleichsflächen oder sie sind so reduziert, dass sie für den Erhalt der Artenvielfalt kaum eine Wirkung entfalten.

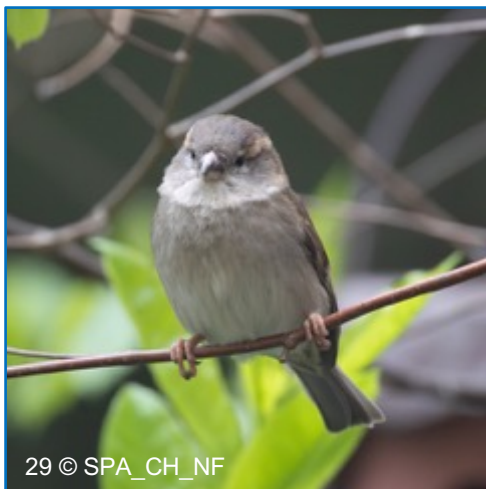
Diese fortschreitende Entwertung der Lebensräume führt unweigerlich zum Rückgang von Vögeln und Insekten im städtischen und dörflichen Umfeld sowie in Übergangszonen zum Kulturland. Damit geht vielen Menschen zugleich ein Stück Naturerfahrung und Lebensqualität verloren – insbesondere Kindern, Jugendlichen und auch jungen Eltern. Für viele von ihnen wird die belebte Natur und Artenvielfalt zu einem abstrakten Begriff, der mangels persönlicher Natur-Erlebnisse auch keine emotionalen Bindungen und Hinwendung zur Natur schafft.

Um dem Rückgang der Artenvielfalt und dem damit verbundenen Verlust an unmittelbaren Naturerfahrungen zumindest regional entgegenzuwirken, schaffen wir in enger Zusammenarbeit mit Gemeinden sowie mit lokalen Natur- und Vogelschutzvereinen in der Schweiz gezielt Rückzugsorte für gebäudebewohnende Tierarten. An den jeweiligen Standorten werten wir zudem die dazugehörigen Grundstücke ökologisch auf, indem wir vielfältige neue Naturstrukturen schaffen.

Im Jahr 2024 investierten wir insgesamt **57'007 Franken** in die Pflege und Instandhaltung bestehender Artenschutzgebäude sowie in den Erwerb und die Anpassung weiterer, geeigneter Gebäudestrukturen.

### Gebäude bewohnende Tierarten im Kulturland und Siedlungsraum:

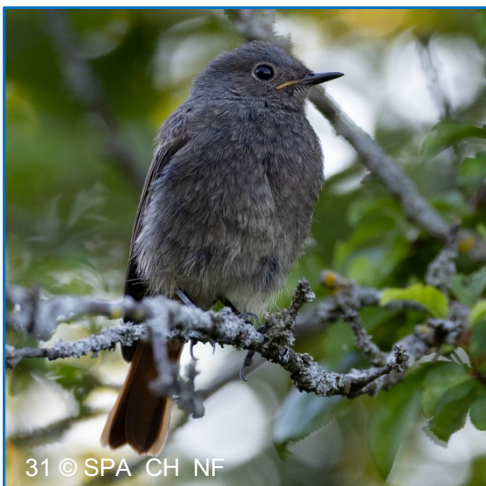
Haussperling



Mauersegler



junger Hausrotschwanz

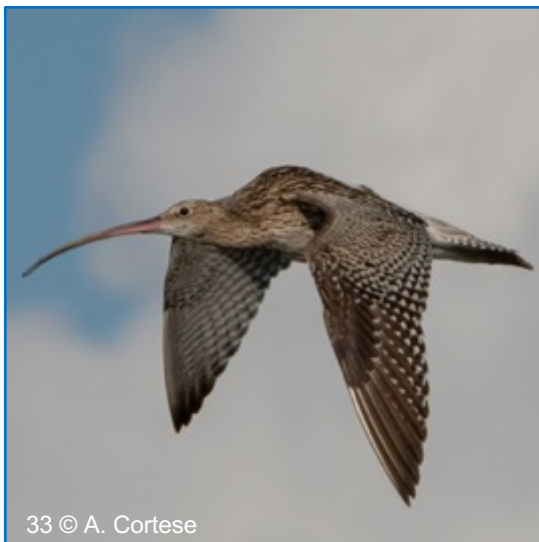


Turmfalke



## E. Landkauf-Projektförderungen im EU-Mittelmeerraum

Effektiver und nachhaltiger Artenschutz beruht in erster Linie auf dem Erhalt natürlicher Lebensräume sowie der Wiederherstellung grosser, ökologisch wertvoller Biotope. Viele heimische Brutvogelarten sind Zugvögel, die ihre Standorte je nach Jahreszeit wechseln. Sie nutzen klimatisch günstige Regionen mit entsprechendem Nahrungsangebot auf verschiedenen Kontinenten und sichern so ihr Überleben. Dafür legen sie regelmässig Tausende Kilometer zwischen Brutgebieten und Winterquartieren zurück. Ein eindrückliches Beispiel ist der Grosse Brachvogel: dieser Zugvogel mit seinem charakteristischen langen, gebogenen Schnabel nutzt grossflächige Feuchtgebiete und Feuchtwiesen als Rast- und Überwinterungsgebiete. Er gilt als Leitart dieser Lebensräume und ist ein verlässlicher Indikator für ein ökologisch wertvolles und intaktes Feuchtgebiet mit moderater Störungsintensität.



Grosser Brachvogel fliegt über dem Geloï-Feuchtgebiet

Während ihrer langen Reisen stehen Vögel vor einer Vielzahl an natürlichen und zunehmend auch durch den Menschen verursachten Herausforderungen und Schwierigkeiten, um ihre jeweiligen Ziele unbeschadet zu erreichen. Die entscheidenden Überlebensfaktoren während des Fluges zu den Winterquartieren und zurück zu den Brutgebieten sind für Zugvögel ungestörte und intakte Rast- und Nahrungsorte. Aufgrund negativer menschlicher Einflüsse wie der Übernutzung von Böden und Wasserressourcen werden viele dieser Lebensräume bereits heute zunehmend entwertet, was dazu führt, dass Millionen von Zugvögeln jährlich auf ihrem Zugweg dermassen entkräftet sind, dass sie nicht an ihrem Zielort ankommen.

Der wirksame Schutz der noch verbliebenen Zugvogel-Hotspots entlang der zentralen Vogelzugrouten durch Südeuropa erfordert weiterhin ein solides und ambitioniertes finanzielles Engagement. Unsere Erfahrungen zeigen, dass nachhaltige Fortschritte nur durch den persönlichen Einsatz ehrenamtlicher Vogelschützerinnen und Vogelschützer sowie durch den Aufbau starker, vor Ort aktiver Naturschutzinitiativen möglich sind. Auf diese Weise lassen sich politische Entscheidungsträger und Gesellschaft schrittweise für umweltbewusstes Handeln sensibilisieren und für die Unterstützung konkreter Biotop- und Artenschutzmassnahmen gewinnen. Gleichzeitig bleibt es unerlässlich, dass bestehende Natur- und Artenschutzgesetze verschärft sowie Verstösse konsequent verfolgt und wirksam sanktioniert werden.

Die anhaltenden massiven menschlichen Eingriffe in europäischen Landschaften – geprägt durch eine globalisierte Wirtschaft, den Ausbau komplexer Verkehrsinfrastrukturen sowie die immer intensivere Übernutzung von Böden und Wasserressourcen – führen bereits heute zu

gravierenden, teilweise irreversiblen Schäden. Sie zerstören wertvolle Lebensräume und beschleunigen den fortschreitenden Verlust der biologischen Vielfalt.

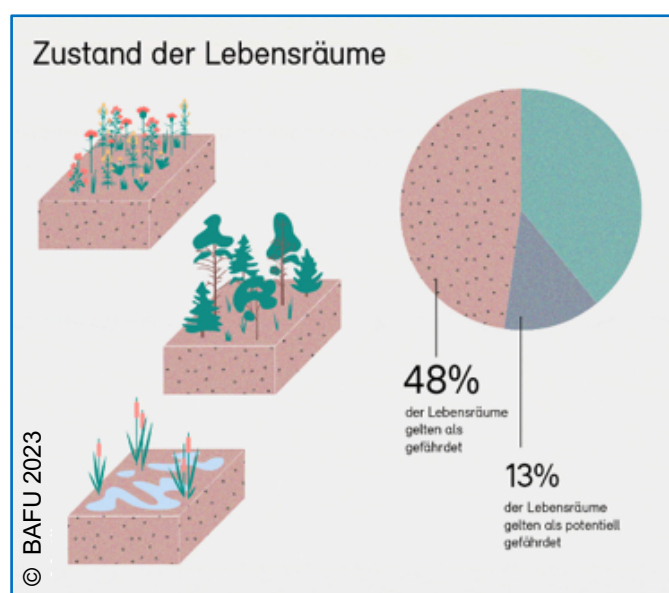
Der aktuell politisch stark forcierte Umbau zur Energiewende darf nicht «um jeden Preis» erfolgen. Allzu oft führt er zur Zerstörung einzigartiger Landschaften und Wälder, weil die Perspektive auf rein menschliche Bedürfnisse verengt bleibt. Europaweit werden die anhaltend steigenden Verluste an Greifvögeln, Zugvögeln und Fledermäusen durch Windkraftanlagen häufig als unvermeidliche Kollateralschäden hingenommen, meist relativiert oder gar verschleiert. Seriöse Wissenschaft zeigt, dass Arten wie der Mäusebussard (*Buteo buteo*) und der Rotmilan (*Milvus milvus*) besonders kollisionsgefährdet sind. Die Schweiz ist Heimat der grössten Rotmilan-Bestände Europas und trägt damit eine besondere Verantwortung für den Erhalt dieser Greifvogel-Art, die nur in Europa brütet.

Es gilt, ordnungspolitische Fehlentwicklungen in vielen EU-Staaten hinsichtlich der Windkraftanlagen-Standortgenehmigungen nicht auch in der Schweiz zu wiederholen und in der Standort-Planung den Schutz kollisionsgefährdeter Arten konsequenter zu beachten und zugleich den Erhalt natürlicher Landschaftsbilder (Landschaftsästhetik) als einzigartiges Heimat-Gut zu berücksichtigen.

Die Schweiz zählt weltweit zu den wohlhabendsten Nationen mit einer der stabilsten Währungen – sie könnte also deutlich mehr in den national wirksamen Arten- und Klimaschutz investieren. Dies geschieht nach unserer Einschätzung und jahrelangen Beobachtungen bislang leider nicht in ausreichendem Masse.

Der Trend der biologischen Vielfalt zeigt klar nach unten: intensivste Landwirtschaft, umweltschädigende Subventionen, Tierfabriken zur Produktion von Billigfleisch, stetig zunehmende Urbanisierung und Verkehrsinfrastruktur und klimaschädliche Städteplanung haben dazu geführt, dass die Schweiz tiefer als viele andere europäische Länder in einer Artenkrise steckt.

Auch die Auswirkungen des Klimawandels zeigen sich im Alpenraum schon zunehmend deutlich im Schwinden des Permafrostes, der die Alpengipfel-Strukturen bisher stabil hielt. Gleichzeitig setzen viele Wirtschaftszweige in der Schweiz, gestützt auf kurzsichtige politische Entscheidungen, weiterhin auf einen klimaschädlichen und ganzjährigen Massentourismus in klimafragilen Gebieten. Beispiele dafür sind Skigebiete die mit energieintensiv produziertem Schnee am «Tropf» hängen sowie die Übernutzung von noch naturnahen Gebieten durch (E-) Mountainbike-Tourismus (fast jedes 2. verkaufte Velo in der Schweiz war 2024 ein



Gut die Hälfte aller Lebensräume in der Schweiz gilt heute als gefährdet.

E-Velo) und eine schier unbegrenzte Zahl an interkontinental anreisenden Wandertouristen, die Gebiete mit sensiblen Pflanzengesellschaften und störepfindlichen Wildtierarten erobern. Diese Fehl-Entwicklungen werden nicht nur von Naturschutzverbänden, sondern auch von Anwohnern in betroffenen Gebieten und von vorausschauenden Menschen sehr kritisch beobachtet.

Zwischen 2014 und 2024 wurden in der Schweiz 20'073 Waldschnepfen (jagdstatistik.ch) legal getötet und dokumentiert, gleichzeitig taucht die Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) schon 2001 auf der Roten Liste der Brutvögel als verletzlich (VU) eingestuft auf (BUWAL und Schweizerische Vogelwarte Sempach: Rote Liste Vögel 2001). Aus manchen Kreisen der Jägerschaft hört man immer wieder, dass sie die wahren Naturschützer seien und auch viel Hegearbeit leisten. Das stimmt in grossen Teilen. Die anhaltende Jagd auf Waldschnepfen oder auch wildlebende Hühnervögel oder Säugetiere wie den Steinbock (*Capra ibex*) muss als Prestigejagd eingestuft und kritisch hinterfragt werden.



Die nachtaktive Waldschnepfe leidet nicht nur unter der Jagd auf sie: zunehmende Lichtverschmutzung durch künstliche Beleuchtung stört ihre Balzflüge, beeinträchtigt die Orientierung auf Zugrouten und reduziert geeignete Lebensräume. Damit verschärft sich der Druck auf eine in der Schweiz bereits als verletzlich eingestufte Art

In der Schweiz ist die Singvogeljagd – mit Ausnahme der Rabenvögel inklusive Eichelhäher – weitgehend gesetzlich verboten. In der EU regelt seit 1979 die Vogelschutzrichtlinie den Schutz von Vögeln, Nestern, Gelegen und Lebensräumen. Doch nicht überall werden diese Vorgaben konsequent umgesetzt und Verstösse bleiben häufig ungeahndet. Unselektiver, illegaler Vogelfang und -abschuss sind daher weiterhin weit verbreitet und verschärfen die Gefährdung vieler Arten, insbesondere der Langstrecken-Zugvögel. Unsere langjährige Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen und unsere Vogelschutz-Einsätze im

Mittelmeerraum und besonders in Sizilien (IT) zeigen, dass ausgerechnet die für den Vogelzug überlebenswichtigen Feuchtgebiet- Rast- und Nahrungsplätze nach wie vor durch menschliche – meist illegale – Eingriffe ungehemmt weiter ausgebeutet und zerstört werden.

Viele dieser Zugvogel-Trittsteine – wahre «Hotspots der Artenvielfalt» – sind strukturreiche, periodisch überflutete Feuchtgebiete in Flussniederungen, Tallandschaften, entlang der Mittelmeerküsten und auf Inseln des Mittelmeers. Nur dort finden die Zugvögel genügend sauberes Süsswasser, reichhaltige Nahrung und geeignete Rastplätze.

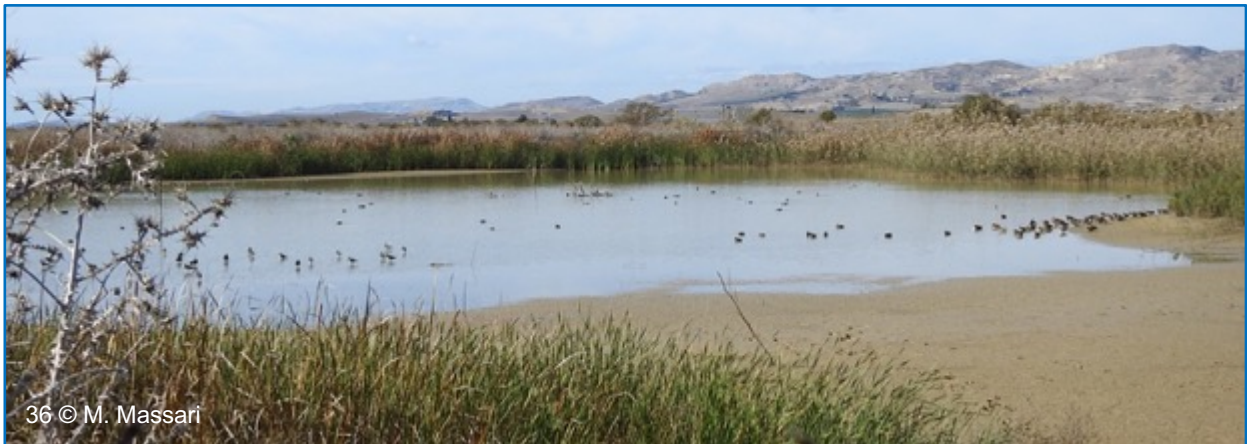
Diese wasserreichen Lebensräume stehen weiterhin unter Druck – durch Schadstoffeinträge aus der intensiven Landwirtschaft, insbesondere Pestizide und Kunstdünger, sowie durch illegale Müllentsorgung und Wilderei mit bleihaltiger Munition. Ohne wirksame Gegenmassnahmen verschlechtert sich die ökologische Qualität von Feuchtgebieten und Gewässern weiter, und wertvolle Rückzugsräume für die Biodiversität gehen unwiederbringlich verloren.

Um dieser negativen Entwicklung entgegenzuwirken, engagieren wir uns an der Südost- und Südküste Siziliens für den Aufbau strategischer Flächeneigentum-Schutzprojekte, die von unserer deutschen Schwesterstiftung initiiert werden. Diese Grossprojekte unterstützen wir schon seit vielen Jahren. Besonders hervorzuheben ist dabei das GELOI-Feuchtgebiet nahe der Industriestadt Gela: hier entsteht mit unserer finanziellen und operativen Förderung nahe der Südküste Siziliens ein wertvoller Rast- und Nahrungsplatz (Hotspot) für Zugvögel direkt auf der zentralen Vogelzugroute zwischen Mitteleuropa – auch durch die Schweiz – bis an die Nordküste Afrikas.

Die zentrale Bedeutung der grossen Feuchtgebiete für Umwelt, Gesundheit, Hochwasserschutz, Wasserreinigung und Biodiversität ist seit Langem bekannt – dennoch sind weltweit bereits rund 80 % dieser artenreichen Lebensräume verloren gegangen. Und deren Zerstörung auch durch riesige Solarparks, Windkraftanlagen-Standorte und hemmungslosen Wasserverbrauch für preiswerte Agrarprodukte schreitet weiter voran.

Mit dem Ziel, wertvolle Rast- und Nahrungsplätze für Zugvögel an den Küsten Siziliens dauerhaft vor illegaler Jagd, Vogelwilderei und missbräuchlicher Nutzung – etwa als Müllabladeplätze – zu schützen, haben wir auch 2024 in enger Zusammenarbeit mit unserer deutschen Schwesterstiftung weitere Flächenkäufe unterstützt sowie umfangreiche Biotopaufwertungen und Brandschutzmassnahmen finanziert und auch erfolgreich umgesetzt.

## 1. Zugvogel-Rastplatz «GELOI Wetland», Sizilien (Republik Italien)



Seit 2018 engagieren sich unsere Stiftungen in Deutschland und der Schweiz gemeinsam mit einer kleinen sizilianischen Organisation für Umweltbildung für die Wiederherstellung und Erweiterung des GELOI-Feuchtgebiets. Dieses Gebiet war durch intensive Landwirtschaft und illegale Wasserentnahmen zur Bewässerung von «Industriegemüse» stark beeinträchtigt. Mit gezielten Flächenkäufen wird das Gebiet allmählich wieder zu einer wichtigen Rast- und Nahrungsstätte für Zugvögel und zu einem bedeutenden Bruthabitat für mediterranere Jahresvogelarten nahe der Südküste Siziliens.

Das Geloï-Feuchtgebiet liegt in der Ebene zwischen der Hafenstadt Gela und der Stadt Niscemi, etwa 100 Kilometer westlich der Pantani-Region. In Süditalien verschärft die exzessive Jagd auf geschützte Vogelarten die Situation zusätzlich zu den bestehenden Lebensraumverlusten. Gerade die *Piana di Gela*, in der das GELOI-Feuchtgebiet liegt, wird aber schon seit Jahrtausenden zweimal jährlich – im Frühjahr und im Herbst – von Zugvögeln als Rast- und Nahrungsplatz genutzt. Das macht das Gebiet besonders schützenswert.

Das ehemals über 400 Hektaren umfassende Feuchtgebiet wird von uns seit 2018 mit vereinten operativen Kräften und erheblichen Investitionen abschnittsweise wieder hergestellt. 2024 konnten wir die Regeneration der verschiedenen Lebensraumtypen weiter fördern und damit die ökologische Wertigkeit des Gebiets deutlich steigern. Mit unserer finanziellen Unterstützung beim Flächenkauf können wir die bisherige intensive landwirtschaftliche Nutzung aufwachsenden Teilflächen beenden. Damit gehen sowohl die Übernutzung der Böden als auch die Ausbeutung der knappen Wasserressourcen anhaltend zurück. Stattdessen wird eine bäuerliche, nicht-industrielle Bio-Landwirtschaft gestärkt, die zugleich die Artenvielfalt fördert. Wir setzen uns dort auch in aller Konsequenz für den Schutz der Tierwelt ein: auf den erworbenen Flächen ist die Jagd dauerhaft untersagt und das Gebiet genießt den höchsten gesetzlich verfügbaren Schutzstatus. Gegen illegale Jagdaktivitäten gehen wir weiterhin entschieden vor – 2024 wurden mit regelmässigen Kontrollen und Fotofallen Vogel-Wilderer, illegal fremdes Landeigentum nutzende Schäfer und auch Brandstifter weitestgehend von unserem Grundstücksflächen ferngehalten.

Ein weiterhin bestehendes Problem sind Brandstiftungen in der direkten Umgebung unseres Geloï-Schutzgebiets. Hier in der Ebene von Gela und in den angrenzenden Hügeln trocknet die Landschaft in den Sommermonaten sehr stark aus und wird von einzelnen Schäfern immer wieder in Brand gesetzt – in der irrigen Annahme, dass der nährstoffreiche Ascheboden schnell und dauerhaft neues Futter für ihre Schafherden hervorbringe. In Zeiten des Klimawandels und länger andauernden Dürreperioden ist das nicht mehr zeitgemäss, da die zunehmenden Winde die Asche weit verweht.



37 © D. Pepi

Zahlreiche Vogelarten nutzen jährlich die nahrungsreichen und geschützten GELOI-Gebietsflächen der Stiftung Pro Artenvielfalt in Sizilien/Italien

Dank der bestens eingespielten Kooperation mit unserer deutschen Schwesterstiftung konnten wir bis Ende 2024 den Kauf weiterer 6.88 Hektaren (68'800 Quadratmeter) Fläche finanzieren. Dank beharrlicher Verhandlungen ist es uns gelungen, die Fläche des GELOI-Feuchtgebiets kontinuierlich zu vergrössern. Unser Schutzgebiet setzt sich inzwischen aus einer grossen Kernfläche und zahlreichen kleineren Parzellen zusammen, die wir nach und nach wie ein Puzzle zu einem beeindruckenden Gesamtbild von immenser Bedeutung für unsere Zugvögel zusammenfügen. Diese Arbeit erfordert Geduld, Ausdauer und viel sizilianisches Verhandlungsgeschick.

Neben Flächenkäufen tragen auch unsere gut funktionierenden Brandschutzmassnahmen wesentlich zur gedeihlichen Entwicklung des Zugvogelschutzgebiets bei.

Nur die engagierte Unterstützung unserer deutschen Schwesterstiftung, des sizilianischen Projektteams vor Ort und der vielen Spenderinnen und Spender in der Schweiz macht diesen ehrgeizige Schutzgebietesaufbau erst möglich. Unser ambitioniertes Ziel, im Geloï-Feuchtgebiet bis zu 200 Hektaren (2'000'000 Quadratmeter) zusammenhängende Feuchtgebieten- und Randflächen durch Flächenkäufe zu sichern und durch geeignete ökologische Biotop-Massnahmen den nachhaltigen Schutz der Zugvögel und der dort vorkommenden mediterranen Tier- und Pflanzenarten zu gewährleisten, konnten wir im Jahr 2024 erreichen. In den kommenden Jahren werden wir beträchtliche Summen in die Aufwertung, Pflege, den Schutz und die Gebiets-Überwachung investieren. Können wir weitere Landkaufmöglichkeiten erarbeiten, werden wir diese selbstverständlich zugunsten der Artenvielfalt nutzen.

Im Jahr 2024 konnten wir dank Spenden für das GELOI-Projekt und der Unterstützung unserer Schwesterstiftung insgesamt **291'805 Franken** für Flächenkäufe, deren ökologische Sanierung, das Projektmanagement sowie die Flächenüberwachung und den Brandschutz bereitstellen.

## F. Perspektive 2025

- Im Jahr 2025 planen wir, unsere bestehenden Spenderinnen und Spender in der Schweiz bestmöglich per Post und über unsere in 2025 zu aktualisierende Website über unsere Projektarbeit zu informieren. Gleichzeitig wollen wir neue Unterstützer gewinnen, um die Finanzierung unserer anspruchsvollen Artenschutzprojekte weiter sicherzustellen.
- Um den altersbedingten Rückgang unseres Fördererstamms etwas aufzufangen, werden wir 2025 verstärkt in grössere und gezielt ausgerichtete Kampagnen zur Gewinnung neuer Spenderinnen und Spender investieren. Unsere Stiftungsarbeit finanziert sich ausschliesslich durch private Zuwendungen und gelegentliche Testamentsspenden.
- Unsere gedruckten Kampagnen sollen auch 2025 wieder die Westschweiz einschliessen. Auch in der Westschweiz interessieren sich Menschen sehr für unsere wirksamen Artenschutzprojekte, was uns natürlich sehr erfreut. Darüber hinaus werden wir auch das Tessin mit italienischsprachigen Inhalten auf unserer Website gezielt ansprechen
- Im Jahr 2024 verzeichnen wir mit gut 19'500 Einzelspenden von bestehenden Spenderinnen und Förderern einen leichten Spenden-Zuwachs gegenüber 2023. Wir arbeiten weiterhin darauf hin, das Spendenniveau trotz vieler Unsicherheiten in Europa und einer prognostizierten Spendenzurückhaltung für die Zukunft zu stabilisieren. Gleichzeitig prüfen wir neue nachhaltige Lösungen am Finanzmarkt, die im

Einklang mit unserer Satzung stehen, um unsere Liquidität langfristig zu sichern und für wirksame statutengemässe Artenschutzprojekte verfügbar zu halten.

- Das Jahr 2024 hat gezeigt, dass unsere nationalen und internationalen Wildtierschutz-Kampagnen – unterstützt durch positive Berichterstattung im qualitätsvollen Journalismus – weiterhin breite Zustimmung und Unterstützung in der Schweizer Bevölkerung finden. Dieses Vertrauen bestärkt uns, 2025 sowohl unsere bestehenden Projekte fortzuführen als auch neue Wildtierschutzvorhaben zu initiieren.
- Auch im Jahr 2025 wollen wir unsere Wildtier-Rettungsaktivitäten und Lebensraumaufwertungen in der Schweiz und international fortsetzen und auch die Greifvogelrettungsstation an der Strasse von Messina und die Vogelschutzcamp-Arbeit auf Zypern, Zakyntos und Sizilien weiterhin finanziell und operativ unterstützen.
- Die engagierte Igel-Rettungsarbeit der von uns in der Schweiz finanziell geförderten Igelstationen soll weiter ausgebaut und fortgeführt werden.
- Für die Rettung hilfebedürftiger Mauer- und Alpensegler in der Segler-Rettungsstation Rümlang im Kanton Zürich soll trotz Spendenrückgang beim Mauer- und Alpenseglerprojekt die jährliche Fördersumme im Jahr 2025 nicht reduziert und ggfs. sogar aufgestockt werden, um allfällige Mehrausgaben durch Hitzewellen (Jungvögel springen aus überhitzten Nisthöhlen) in der Brutzeit zu kompensieren.
- Eine weitere Vogel-Zielart, die für intakte Lebensräume in der Schweiz steht, wird im Jahr 2025 die Förderung des Steinkauzes in Zusammenarbeit mit dem Vogel-dorf Alchenstorf und dem Greifenhof in Walkringen sein.
- Für das «GELOI Wetland» Zugvogelschutz-Grossprojekt im Süden Siziliens sind neben den monatlichen operativen Kosten für das sizilianische Projektteam vor Ort weitere Biotop-Aufwertungsmassnahmen und die Fertigstellung des Besucher-zentrums geplant. Auch im Jahr 2025 wird das Geloï-Feuchtgebiet-Projekt voraussichtlich unser investitionsstärkstes Artenschutzprojekt bleiben.
- Für das Jahr 2025 haben die amtierenden Stiftungsräte einstimmig einem geplanten Beratungshonorar für die Firma romatis consulting, Bielefeld, deren Inhaber der Präsident des Stiftungsrates ist, in Höhe von 31'000 Franken für umfangreiche operative Controlling-, Marketing- und Artenschutz-Projektarbeiten zugestimmt.

Basel, den 24. Oktober 2025



Roland Tischbier  
Präsident des Stiftungsrates



Niels Friedrich  
Geschäftsführer